Mit allerhöchster Bewilligung



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 218. Montag den 17. September 1832

Inland.

Se. Majestät der König haben dem Landrath des Paderbornschen Kreises, Major a. D. Freiherrn v. Spiegel-Borlinghausen, die Kammerherren-Würde zu ertheilen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Wirkl. Geheimen Ober-Justizrath Sack zum zweiten Präsidenten bei dem Geheimen Ober-Tribunale zu ernennen geruht.

Frankreich.

Paris, vom 1. September. Was man auch sagen mag, nicht Herr Odilon-Barrot, nicht Herr Cormenin, sondern das Juste-Milieu siegt und mußte siegen, weil die Nation keine neue Revolution, keinen National-Konvent, keine Schreckenszeit will. Herr Dupin, wir versehen uns dessen von ihm, wird ihm vollends zum Siege verhelfen, dem Beispiele folgend, welches der von ihm mit Recht hochgepriesene Casimir Perier ihm gelassen hat; was aber dieser nicht hat thun können, wird sein Nachfolger thun, nämlich helfen und bessern, nachdem die Regierung Herr über die Bewegung geworden ist. Wir sagen es mit Freuden, endlich liegt ein Beweis vor, daß es ihr darum zu thun ist, auch dieses Lob zu verdienen; die Präfekten sind wegen der Salzsteuer befragt worden, und befragen nun von ihrer Seite darüber die Räthe und ökonomischen Gesellschaften ihrer Departemente. Damit muß der Anfang gemacht werden, aber man bleibe dabei nicht stehen! Um übrigens auf den König zurückzukommen, dessen Versöhnlichkeit wir zu rühmen haben, dessen Entschlossenheit und Lebensverachtung man am 6. Juni gesehen, dessen gefühlvolles Herz sich während der Feier von Compiegne so augenscheinlich gezeigt hat, auf dessen Befehl ohne Zweifel gestern der junge Herzog von Nemours den Holzhändler, um ihm persönlich zu danken, besucht hat, in dessen Familie er nach seinem Sturze vom Pferde Hülfe gefunden, den die immerwährenden und sehr bedeutenden Bauten an den Königlichen Schlössern nicht, wie man vorgiebt, für geizig halten lassen — um zu seinem Bildnisse noch einen Zug zu liefern — wollen wir hier noch beifügen, was wir von seinen Aeußerungen gegen den protestantischen Prediger, Herrn Goepp, erfahren haben. Es ist billig, sagte er ihm, daß ein Geistlicher Augsburgischen, nicht Anglikanischen Bekenntnisses, die Ehe meines Schwiegersohnes einsegne; denn die Englische Kirche ist ja im Grunde nur eine Tochter der Lutherisch-Deutschen, und der Geist des Protestantismus liegt nirgends bestimmter als in der Augsburger Konfession. Dadurch, daß ich einen protestantischen Geistlichen berief, habe ich meinen Mitbrüdern, den Königen, eine Lehre der Duldung gegeben, aus der sie hoffentlich Nutzen ziehen werden. Wir denken mit wahrem Genusse an die von Ihnen gefeierte Handlung; die Königin erinnert sich ihrer mit Rührung, und kömmt beinahe jeden Tag darauf zurück. Sie liest oft Reden protestantischer Prediger und findet darin Erbauung. — Noch einmal, was man von dieser liebenswürdigen Familie hört, nimmt für sie ein; wo ist mehr Aufklärung, mehr Geist, mehr häuslicher Sinn und mehr Gutmüthigkeit vereinigt? Herr Odilon-Barrot weiß dies so gut als wir, wie darf er mithin sagen, daß er mit allen Toasten der Straßburger Bewegungsmänner sympathisire?

Paris, vom 5. September. Der Courrier français enthält ein Schreiben eines Wählers des zehnten hiesigen Bezirks, worin dieser behauptet, der Großsiegelbewahrer, Herr Barthe, sey gegen alles Recht und nur durch einen Unterschleif auf die Liste der Wähler jenes Bezirks eingetragen, da er zu der Steuerrolle desselben keine Centime zahle. — Die neulich von sämmtlichen hiesigen Blättern gegebene Nachricht von dem gewaltsamen Tode eines Sohnes Lucian Buonaparte's auf einem Schiffe ist eine bloße Wiederholung eines bereits vor fünf Jahren geschehenen Ereignisses. Der Sohn Lucian's wurde im Jahre 1827 bei Spezzia auf einem Schiffe durch ein Pistol getödtet, was in seiner Kajüte hing und durch einen unglücklichen Zufall losging. Wahrscheinlich hat der erst vor kurzem stattgefundene Transport der Leiche nach Navarin diesen Irrthum veranlaßt. — Der National behauptet, es sey nicht richtig, wenn Herr Dupin bei seiner Aufnahme in die Französische Akademie die Freiheit der Wahlen dieses gelehrten Instituts gerühmt habe; diese Wahlen hätten vielmehr schon zur Kaiserzeit und unter der Restauration unter dem Einflusse von Coterieen gestanden; die jetzige Coterie werde von den Doktrinärs gebildet, an deren Spitze die Herren Royer-Collard, Villemain und Cousin ständen; diese Coterie habe die Herren Viennet, Jay und Dupin in die Akademie gebracht, denen die Herren Salvandy, Thiers, Guizot, Remusat und Mahul bald nachfolgen würden. Den Dichtern und Schriftstellern der Opposition hingegen sey die Akademie verschlossen.

Es geht stark die Rede von der Reise eines Neffen des Fürsten von Talleyrand nach der Schweiz; derselbe soll mit geheimen Instruktionen, bezüglich auf die karlistischen Umtriebe in jenem Lande, beauftragt seyn. Da Graf Talleyrand sich lange in der Schweiz als Gesandter aufgehalten hat, so dürfte er dort nützlicher seyn als irgend ein anderer Diplomat. Diese Mission soll hauptsächlich durch die Anwesenheit des Hrn. v. Chateaubriand in der Schweiz veranlaßt seyn, und vor allem durch das Geheimniß, in welches er alle seine Schritte einhüllt.

Herr von Talleyrand, Neffe des Fürsten, welcher nach der Schweiz gesendet wird, soll unter andern beauftragt seyn, den Herrn von Chateaubriand zu besuchen, um diesen zu veranlassen, die Herzogin von Berry mittelst eines Schreibens zu bewegen, die Vendée, welche durch ihre stete Gegenwart in Aufregung erhalten wird, zu verlassen. Sie will sonst Niemandem Gehör geben, und es ist bekannt, daß Hr. von Chateaubriand einen großen Einfluß auf sie hat.

Es scheint, daß der, von den nach England geflüchteten Polnischen Generalen entworfene Plan beabsichtigte, unter mehreren für Don Pedro bestimmten Poln. Truppenkorps auch diejenigen, welche in Frankreich die Fremden-Legion bilden, aufzunehmen. Es kommt indeß wohl noch darauf an, in wie weit das Französische Gouvernement dazu seine Genehmigung ertheilen kann, denn es ließe sich leicht ein Bruch des angenommenen Systems der Nicht-Intervention darin sehen.

Paris, vom 6. Sept. Graf Sebastiani ist gestern von seiner Badereise hierher zurückgekehrt. — Herr Odilon Barrot wird in einigen Tagen von Lyon hier zurückerwartet. Dagegen wird Hr. Mauguin eine Reise nach der Schweiz unternehmen. — Die gestrige Nummer der Quotidienne ist in Beschlag genommen und der Redakteur dieses Blattes, Hr. von Brian, der sich bisher in einem Krankenhause in Chaillou befand, ist nach dem Gefängnisse Sainte-Pelagie gebracht worden. — Die Polizei ist vorgestern neuerdings einer aus 15 Personen bestehenden Diebesbande auf die Spur gekommen. Noch zu keiner Zeit sind in der Hauptstadt so viele Verbrechen und Diebstähle begangen worden, als seit etwa 4 Wochen. — Aus Bayonne schreibt man, daß die dort befindlichen Portugiesischen Flüchtlinge, nachdem sie von Dom Pedro das benöthigte Reisegeld erhalten, im Begriffe stehen, sich nach Porto einzuschiffen.

Der Nouvelliste meldet aus dem Haag vom 1., daß ein kleines Norwegisches Schiff im Begriff sei, aus einem holländischen Hafen auszulaufen und nach der Küste der Vendee zu segeln, entweder um den Karlisten Hülfsmittel zu bringen, oder einige derselben an Bord zu nehmen. In einem englischen Hafen ist kürzlich ein Schiff zu demselben Zwecke ausgerüstet worden.

Großbritannien.

London, vom 7. Sept. Der Marquis von Palmella hat am Dienstag Nachmittag eine lange Konferenz mit Lord Palmerston gehabt, die bis spät Abends dauerte. Es war dieses zugleich ein Abschiedsbesuch, indem der Marquis, in Begleitung des Herrn Barbosa, nach Porto zurückkehrt. Er nimmt sehr wichtige Depeschen von unserer Regierung an Dom Pedro mit. — Unter den Aussagen der von dem Ausschuß über die Bank-Angelegenheiten abgehörten Zeugen, wird, als eine der interessantesten die des Herrn von Rothschild, bezeichnet. Folgendes sind einige Fragen und Antworten aus dem Verhöre desselben: Fr. Glauben Sie, daß die Wechsel-Course zwischen London, Paris, Amsterdam und Hamburg von irgend einem Individuum oder von einer Gesellschaft regiert werden können? — Antw. Eine kurze Zeit lang ist dies möglich, aber auf die Dauer nicht. Fr. Haben Sie bemerkt, daß die Operationen der Bank von England wesentlich auf den Stand der Course einwirken? — Antw. Wenn die Bank die Ausgaben ihrer Noten vermindert, so fürchtet man sich, an der Börse sich in Geschäfte einzulassen, weil, wenn das Geld sich selten macht, jeder Mann von wirklichem Vermögen inne hält, bis er sieht, wie weit der Geldmangel sich erstreckt; aber auf lange Zeit wirkt es nicht, das Gleichgewicht stellt sich bald wieder her. — Fr. Ist es Ihre Meinung, daß bei den gewöhnlichen Handels-Verhältnissen dieses Landes mit der Welt die Wechsel-Course fast immer günstig für uns stehen müßten, wenn nicht Umstände, die nicht rein kommerziell sind, als fremde Anleihen und Vorschüsse an fremde Regierungen, dazwischen träten? — Antw. Angenommen, wir hätten hier im Lande eine schlechte Erndte und müßten sehr viel Getreide einführen, so würde dies eine unmittelbare Wirkung haben, wenn auch nur auf kurze Zeit; aber im Allgemeinen sind uns die Course immer günstig; ich glaube nicht, daß fremde Anleihen den Wechsel-Coursen viel Schaden thun, weil die Kapitalisten in der Regel Fonds gegen Fonds vertauschen. In den letzten 4 oder 5 Jahren habe ich fast immer gefunden, daß, wenn eine neue Anleihe gemacht wurde, die meisten Kapitalisten nur immer ein Eigenthum gegen das andere vertauschten. — Fr. Beziehen fremde Regierungen nur Geld aus London, um es wieder auszugeben? — Antw. Ja. — Fr. Kömmt das auf diese Weise ausgegebene Geld bald wieder nach England zurück? — Antw. In Friedenszeiten bald, in Kriegszeiten später. — Fr. Welche Wirkung brachte der Russisch-Türkische Krieg auf den Europäischen Gold-Markt hervor? — Antw. Die Preise des Goldes stiegen ungefähr 2 bis 3 Prozent. — Fr. Hat die Zufuhr von Gold aus Amerika in den letzten Jahren sehr zugenommen? — Antw. Den mir zugekommenen Berichten zufolge haben die Bergwerke im vergangenen Jahre ungefähr 500,000 Pfd. Sterling in Gold geliefert. — In Irland, heißt es im Courier, sind zwar die öffentlichen Darlegungen der Partei-Gesinnung in der Gestalt von Zusammenkünften, Frühstücken und dergleichen in diesem Augenblick eingestellt, aber um so heftiger ist der Wortkrieg geworden, der in den Zeitungen die größtmögliche Erbitterung erreicht hat. Es liegt außer den Gränzen der Sprache, die Wuth zu beschreiben, womit die verschiedenen Irländischen Blätter einander anfallen. Als Beispiel möge folgender Auszug aus einem solchen Journal dienen: Verflucht der Mann, sagt dasselbe, der sich zu unserm Glauben bekennt, und der Haß seiner Mitbrüder treffe ihn, wenn er bei der nächsten Wahl zu einer Stimme berechtigt ist und sich nicht vor dem 18ten dieses Monats einregistriren läßt; sein Haus werde verabscheut und sein Land werde ihm zur Wüste. Er werde verachtet von Weib und Kind, verlassen von Freunden und Verwandten, geschmäht von seinen Bekannten, zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und zu Staub zermalmt von seinen Freunden. Der Funke der Freiheit erlösche in seinem Busen, und jedes Gefühl von Unabhängigkeit verschwinde aus seinem Herzen; er lebe als ein Helot, unterjocht und in Sklaverei in dem Lande, das durch das Blut seiner Vorfahren erobert wurde; und wenn der Engel des Todes die Schatten der Finsterniß über ihn ausbreitet, dann zernage ihn in seinen letzten Augenblicken der quälende Gedanke: Ich hätte mein Vaterland retten können, hätte es gekonnt, habe es aber nicht gethan. — Die Nachrichten aus Birmingham lauten hinsichtlich des Zustandes des ganzen Fabrik-Distrikts fortwährend im höchsten Grade betrübend. Eisen, welches den Fabriken selbst 4 Pfund Sterl. per Tonne kostet, und für das in bessern Zeiten 6 Pfd. ein

billiger Preis waren, wird jetzt für 2½ Pfd. verkauft. Tausende und aber Tausende, die sich sonst mit Leichtigkeit selbst unterhalten konnten, fallen jetzt den Kirchspielen zur Last. Sollte, heißt es in einem Schreiben von dort her, die Cholera in dieser Stadt ausbrechen und der Winter uns so unvorbereitet wie jetzt antreffen, dann möge uns der Himmel schützen! Wenn nicht bald eine Aenderung eintritt, so wird Niemand mehr eines Dienstboten bedürfen, wir werden uns Alle selbst bedienen müssen. Leider ist dies Alles keine Uebertreibung, sondern die vollkommene Wahrheit!

Von den 12 Personen, die bei den Unruhen in Manchester (s. das vorgestrige Blatt der Zeitung) verhaftet wurden, sind 4 wieder in Freiheit gesetzt, die übrigen aber nur gegen Kaution losgelassen worden. — Der Courier enthält ein Schreiben eines Englischen Offiziers aus Porto vom 23. August, der indessen keine neuere politische Ereignisse mittheilt. Mit Vorräthen aller Art ist Porto ziemlich versehen, und sind dieselben billig im Preise, mit Ausnahme von Brodt, das theuer und selten ist. Dom Pedro macht die größten Anstrengungen, um bald wieder die Offensive ergreifen zu können. Waffen und Munition sollen im Ueberflusse da seyn.

Die Verhaftsbefehle gegen den Oberst Burrell, den Kapitän Bell und Herrn Higgins (s. Nr. 216 uns. Ztg.) können, wie der Morning-Herald meldet, nicht vollzogen werden, da jene Personen nicht zu finden sind. Drei von Dom Pedro's Agenten gemiethete Dampfschiffe segelten am Dienstage Nachmittag von der Themse, und Oberst Burell, der die kürzlich in England ausgehobenen Rekruten kommandiren wird, hat sich auf eins derselben mit dem Kapitän Bell und dem Herrn Higgins eingeschifft. Ein oder zwei Tage vor dem Absegeln dieser Dampfschiffe hatten die Agenten Dom Pedro's die Rekruten in kleineren Abtheilungen nach Kent und Essex geschickt, da sie fürchteten, daß die Einschiffung derselben in dem Hafen von London Widerstand finden möchte. Sobald die Dampfschiffe Gravesend passirt waren, wurden die Rekruten, welche man in Bereitschaft gehalten hatte, an verschiedenen Stellen eingeschifft, und als die Dampfschiffe bei Nore Light ankamen, befanden sich schon 1600 Mann an Bord. — Ein Edinburger Blatt meldet, Karl X. und seine Familie würden Holyrood sehr bald verlassen, um nach dem Kontinent zu gehen.

In dem Schreiben eines Offiziers bei Dom Pedro's Expedition an einen Freund in London, aus Porto vom August, welches der Courrier mittheilt, heißt es: „Wir sind mit Lebensmitteln von vortrefflicher Qualität wohl versehen, mit Ausnahme von Brot, das sehr theuer ist, einen halben Tertao (etwa 3½ D.) das Pfd.; haben aber Gemüse aller Art in Fülle, ausgenommen Kartoffeln; köstliches Obst und in Menge. Guter Wein, 3 Vintem (4½ D.) das Quart; und Thee, Kaffee, Chokolade, sehr wohlfeil. Die Klostergeistlichen waren bisher unsre größten Feinde, aber ihr Groll und Widerstand fängt an sich zu legen. Ein hingeworfener Wink von Sicherheit für Kloster-Eigenthum würde viel wirken. Viele von den Welt-Geistlichen, die durch die Beschaffenheit ihres Pfarr-Amtes in beständige Berührung mit dem Volke kommen, haben für Donna Maria gepredigt, und mit solcher Wirkung, daß ein großes Corps Guerillas für sie ausgezogen ist, angeführt von Joao Joze Pereira de Silva, einem der größten Weinbauer am Douro; sie schnitten schon mehrere Vieh-Transporte ab, die zu den Miguelliten gehen sollten, und durchstreifen nun, den Truppen des Usurpators unter der Nase, das Land, um Pferde zusammenzubringen, die zu 5 bis 70 täglich nach Porto kommen, so daß ich hoffe, unsre Unthätigkeit wird nicht lange mehr dauern. Das Land unmittelbar in der Nähe dieser Stadt ist hügelicht und bewaldet, ein trefflicher Boden für den Partisankrieg; allein ungefähr sieben Stunden weiter auf der Straße nach Lissabon dehnt es sich in weite Ebenen aus, wo die Reiterei große Wirkung thun könnte, und sowohl um die Flanken eines vorrückenden Heeres als die Artillerie (womit wir wohl versehen sind) zu decken, nothwendig seyn würde. Dom Pedro macht alle mögliche Anstrengung, um zu Offensiv-Operationen in so großem Maaßstabe als möglich schreiten zu können. Anonyme Beiträge von Getreide und Geld kommen häufig im Hauptquartier an. Wasser und Munition sind in Ueberfluß da, und das vollkommenste Vertrauen auf den endlichen Erfolg unserer Sache u. s. w." — Der Globe sagt, Karl X. erhalte die Erlaubniß, sich künftig in Grätz aufzuhalten, nur unter der Bedingung, daß die Herzogin von Berry ruhig bei ihrer Familie bleiben solle.

Das Court-Journal giebt als eine Nachricht, die in der glaubwürdigen höheren Modewelt Cours habe, die vormalige Regentin Portugals habe auf heimlichem Wege einen Klagebrief über D. Michael an unsern König geschrieben, über welchen ein Cabinetsrath gehalten worden sei.

Joseph Buonaparte, Graf v. Survillieres, wohnt hier in Cavendish-Square, und lebt in großem Styl, wird sich aber bald nach Italien begeben. Durch seinen Bruder Lucian Buonaparte, dessen Tochter Lord Dudley Stuard, einen Bruder des Marquis v. Bute, geehlicht hat, ist die Buonapartische Familie mit der Brittischen Aristokratie verknüpft. Der Graf v. Survillier trägt tiefe Trauer wegen des Ablebens des Herzogs von Reichstadt.

Spanien.

Die Madrider Hof-Zeitung vom 28. August hat Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze bis zum 18ten und aus Liss bon bis zum 22. August. Von beiden Punkten wird derselben geschrieben, daß die Rüstungen zum Angriffe auf Porto fortdauern und daß Dom Miguel fortwährend Beweise der Treue und Anhänglichkeit der Portugiesen erhalte. In der Stellung der Truppen von der Division des General Santa-Martha waren einige Veränderungen vorgegangen. Die dritte Brigade, die auf dem Wege nach Paredes mit der Artillerie in Reserve stand, hatte die Stelle der ersten Brigade eingenommen, die sich links von Loureyro aufgestellt hat. Das Hauptquartier Santa-Martha's war noch in Baltar. Der Ober-Befehlshaber, Vizkonde Pezzo da Regoa, war am 16ten bei der Armee angekommen, und hatte beschlossen, in Rekareim, eine Stunde weit von Baltar, zu bleiben; in den in der Umgegend befindlichen Wäldern war die über den Duero gegangene zweite Brigade der zweiten Division, 3000 Mann Infanterie, 160 Pferde und 5 Geschütze stark, gelagert. Der übrige Theil der Division war im Uebersetzen über den Duero begriffen. Die Truppen Dom Pedro's blieben in ihren Verschanzungen bei Porto; das Mißtrauen der Anführer gegen die auf den Azorischen Inseln ausgehobenen Soldaten war so groß, daß dieselben kaum ihre Quartiere verlassen durften. Der Vorposten-Dienst war den Franzosen, Engländern und freiwilligen Bauern anvertraut. Die Guerilla's Dom Miguels fingen täglich vor den Thoren von Porto Korn- und Mehlladun-

* *

gen auf, welche die Belagerten in die Stadt zu bringen suchten. In Villa de Conde wurde das schwere Geschütz gesammelt, um Porto zu beschießen. Das Geschwader Dom Miguels traf Anstalten, wieder in See zu gehen.

Belgien.

Brüssel, vom 7. September. Lord Minto ist gestern mit seiner Familie und seinem Gefolge von hier über Namür nach Berlin abgereist. — Briefen aus Paris zufolge, wird der Herzog von Nemours im Anfang des künftigen Monates hier eintreffen, und einige Zeit bei seiner Schwester, der Königin der Belgier, zum Besuch verweilen. — In Namür haben am 5ten d. vor den dortigen Assisen die Verhandlungen über die Tornacosche Angelegenheit begonnen. Herr von Faveaux führte als Präsident den Vorsitz. Die Angeklagten waren übereingekommen, ihre Vertheidigungen folgenden Advokaten zu übertragen: den Herren Marchot, Grooters, Lelievre, Gillain, Felicien, Fallon, Watlet, Buydens, Wynant, Michot, Braas und Thirion. Nachdem die Geschwornen vereidigt und die Anklage-Akte verlesen worden war, schritt man zum Zeugenverhör, das allem Anscheine nach mehrere Tage dauern wird.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 7. Septbr. Der bisherige Königl. Preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Waldburg-Truchseß, welcher in diesen Tagen seine Abschieds-Audienz bei Sr. Majestät dem Könige hatte, hat eine reich mit Brillanten besetzte und mit dem Bildnisse Sr. Majestät geschmückte Dose zum Geschenk erhalten. Sein Nachfolger, der Graf Mortimer von Maltzan, der bald nach seiner Ankunft dem Könige in einer Privat-Audienz sein Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen die Ehre hatte, machte diese Woche Ihrer Majestät der Königin im Loo seine Aufwartung.

Italien.

Se. Heiligkeit Papst Gregor XVI. haben am 15. August d. J., dem Beispiele Ihrer Vorfahren gemäß, nach erfolgter Besitznahme von der Basilika des Laterans, nachstehendes Sendschreiben (Epistola encyclica) an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe der katholischen Kirche erlassen: Gregor XVI. Papst. Ehrwürdige Brüder! Heil und apostolischen Segen! Ihr werdet Euch gewiß verwundern, daß Wir, seitdem die Sorge, für die ganze Kirche Unserer Niedrigkeit auferlegt wurde, noch nicht an Euch geschrieben haben, wie es doch die von den ersten Zeiten eingeführte Gewohnheit und Unser Wohlwollen gegen Euch gefordert hätte. Wir wünschten zwar sehr, sogleich Unser Herz über Euch zu ergießen und in Gemeinschaft des Geistes mit der Stimme Euch anzureden, mit der Wir in der Person des heiligen Petrus beauftragt sind, die Brüder zu befestigen [1]). Allein Ihr wisset wohl, durch welchen Sturm von Uebeln und Drangsalen Wir gleich in den ersten Augenblicken Unseres Pontifikats so tief in das Meer hineingeschleudert wurden, daß Ihr, wenn nicht die Hand des Herrn Kraft geübt hätte, über Unsern Untergang, den Wir durch die allergräßlichste Verschwörung der Gottlosen darin gefunden hätten, würdet haben seufzen müssen. Das Gemüth sträubt sich, durch die höchst traurige Aufzählung so vieler Gefahren den darüber empfundenen Schmerz wieder zu erneuern, und Wir segnen vielmehr den Vater alles Trostes, daß er Uns, indem er die Rebellen zu Schanden machte, aus der nahen Gefahr errettet, und, nach Stillung eines so gräulichen Ungewitters, von der Furcht uns zu erholen vergönnt hat. Sogleich haben Wir Uns vorgenommen, mit Euch zu berathen, um die Wunden Israels zu heilen; allein die ungeheure Menge von Sorgen, womit Wir bei den Bemühungen, die öffentliche Ordnung wieder herzustellen, überhäuft wurden, hat damals diesem Unsern Willen eine Verzögerung in den Weg gelegt. — Inzwischen ist eine neue Ursache des Stillschweigens hinzugekommen wegen der Verwegenheit der Aufrührer, welche die Fahne der Rebellion abermals aufzupflanzen versuchten. Wir haben zwar eine solche Halsstarrigkeit jener Menschen, deren ungezügelte Wuth durch lange Straflosigkeit nicht allein nicht besänftigt, sondern vielmehr gesteigert wurde, endlich, obgleich mit großer Betrübniß, aus der uns von Gott verliehenen Gewalt, mit der Ruthe bezähmen müssen [2]), wodurch, wie ihr leicht einsehen werdet, Unsere täglichen Geschäfte von Tag zu Tag noch mühsamer geworden sind. — Allein nachdem Wir nun, was wir gleichfalls aus denselben Gründen unterlassen hatten, in der Basilika des Laterans nach Weise und Vorschrift Unserer Vorfahren vom Pontifikate Besitz genommen haben, so eilen Wir, alle sonstige Verzögerung bei Seite setzend, zu Euch, ehrwürdige Brüder, und senden Euch zum Zeugniß Unseres Wohlwollens gegenwärtiges Schreiben an diesem höchst freudigen Tage, an welchem Wir den Triumph der Aufnahme der heiligen Jungfrau in den Himmel feiern, damit Sie, welche Wir, mitten in den größten Drangsalen als Schutzfrau und Erretterin erkannt haben, Uns, indem Wir an Euch schreiben, gnädig beistehen, und Unser Gemüth durch ihre himmlische Eingebung zu jenen Rathschlägen hinlenken möge, welche der christlichen Heerde am heilsamsten seyn werden. — Zwar traurend und mit einem von Betrübniß beklommenen Herzen kommen Wir zu Euch, die Ihr, wie Wir wissen, bei Eurem Eifer für die Religion, wegen der widrigen Zeit-Umstände, von denen sie bedrängt wird, in nicht geringer Besorgniß schwebet. Denn wahrlich könnten Wir sagen, daß die Stunde der Macht der Finsterniß nun da ist, um, wie Weizen, die Kinder der Auswählung zu sichten [3]). Wahrlich, das Erdreich ist traurig geworden, und zerflossen.... Das Land ist vergiftet worden von seinen Einwohnern; denn sie haben die Gesetze übertreten, das Recht verändert und den ewigen Bund zerstört [4]). — Wir reden, ehrwürdige Brüder, was Ihr selbst mit Euren eigenen Augen sehet, was Wir daher mit gemeinsamen Thränen beweinen. Frohlockend erhebt sich die Gottlosigkeit, die freche Wissenschaft, die ungebundene Zügellosigkeit. Die Heiligkeit der Geheimnisse wird verachtet, und die Majestät des Gottesdienstes, die so große Kraft hat, und so nothwendig ist, wird von nichtswürdigen Menschen getadelt, befleckt und verspottet. Dadurch wird die gesunde Lehre verdreht, und kühn verbreiten sich Irrthümer aller Gattung. Weder die Vorschriften des Gottesdienstes, noch die Gesetze, noch die Anordnungen, noch die heiligsten Lehren, welche es auch immer seyn mögen, sind vor der Frechheit jener Leute, die da Böses reden, gesichert. Aufs heftigste wird gemißhandelt dieser Unser Römischer Stuhl des heiligen Petrus, auf welchen Christus die Festigkeit der Kirche gebaut hat; und die Bande der Einheit wer-

[1]) Luc. 22. 32.

[2]) 1. Corinth. 4. 21.
[3]) Luc. 22. 53.
[4]) Isaiae 24. 5.

den mit jedem Tage mehr erschüttert und zerrissen. Man greift das göttliche Ansehen der Kirche an, man zerstört ihre Rechte, man unterwirft sie irdischen Rücksichten und Verhältnissen, und giebt sie solchergestalt, um das Maaß des Unrechts voll zu machen, in die schmählichste Sklaverei gestürzt, dem Hasse und der Verachtung der Völker Preis. Der schuldige Gehorsam gegen die Bischöfe wird verletzt und ihre Rechte werden zertreten. Es erschallen die Akademien und Gymnasien auf furchtbare Weise von neuen Ungeheuern der Meinungen, wodurch der katholische Glaube nicht mehr verborgen, und durch versteckte Minen angegriffen, sondern öffentlich und im freien Felde ein schreckbarer und verruchter Krieg gegen ihn geführt wird. Denn, nachdem durch den Unterricht und die Beispiele der Lehrer die Gemüther der Jünglinge verdorben worden, hat die Religion die härtesten Schläge erlitten und das gräulichste Sittenverderbniß sich allenthalben verbreitet. Aus diesem Grunde sehen Wir denn, nachdem der Zaum der heiligen Religion, durch welchen allein die Reiche bestehen, und die Kraft und Stärke der Herrschaft befestigt wird, abgeworfen worden, den Untergang der öffentlichen Ordnung, den Verfall der obrigkeitlichen Macht und den Umsturz jeder rechtmäßigen Gewalt überhand nehmen. Und diese so große Menge von Drangsalen ist vorzüglich von der Verschwörung jener Gesellschaften herzuleiten, in welche alles, was in den Ketzereien und in den abscheulichsten Sekten aller Art irreligiös, schand- und gotteslästernd ist, vermengt mit allerlei Unrath, wie in eine Grube, zusammengeflossen ist. — Diese, und mehrere andere, vielleicht auch noch wichtigere Dinge, welche hier aufzuzählen zu weit führen würde, die Euch, ehrwürdige Brüder, aber wohl bekannt sind, versetzen Uns ohne Unterlaß in die bitterste Betrübniß, da Uns, auf dem Stuhle Petri, mehr als alle Uebrigen, der Eifer für das ganze Haus Gottes verzehren soll. Da Wir aber wissen, daß Wir Uns in einer Stellung befinden, wo es nicht genug ist, diese unzähligen Uebel zu beweinen, wenn wir nicht nach Kräften sie auszurotten Uns bestreben, so wenden Wir Uns, um Hülfe zu erlangen, an Euren treuen Beistand, und nehmen Eure Sorgfalt für das Heil der katholischen Heerde in Anspruch, ehrwürdige Brüder, deren bewährte Tugend, Gottesfurcht, ungemeine Klugheit und emsige Bemühungen Uns Muth einflößen, und in der großen Betrübniß, worin Wir Uns befinden, Uns durch höchst angenehme Tröstung aufrecht erhalten. Denn es ist Unsere Pflicht, Unsere Stimme zu erheben und alles zu versuchen, damit nicht die Eber des Waldes den Weinberg zerstören, noch die Wölfe die Heerde zerreißen. Es ist Unsere Pflicht, die Schafe nur auf jene Weide zu führen, die ihnen heilsam ist und nicht den leisesten Nachtheil bringen kann. Fern sei es, Geliebteste, es sei fern, daß, wo so große Uebel drängen, so große Gefahren uns bevorstehen, die Hirten ihre Pflicht versäumen, und von Furcht betroffen die Schafe verlassen, oder die Sorge der Heerde hintansetzend in Trägheit und Müssiggang erstarren. Lasset Uns daher in Einheit des Geistes Unsere gemeinschaftliche oder besser Gottes Sache führen, und lasset Uns gegen den gemeinsamen Feind zum Heile des ganzen Volkes Alle dieselbe Wachsamkeit, All dasselbe Bestreben an den Tag legen. — Dieß werdet ihr vorzüglich dadurch leisten, wenn ihr, wie es Euer Amt erfordert, Acht gebet auf Euch selbst und auf die Lehre, und Euch beständig zu Gemüthe führet, daß durch jede Neuerung die gesammte Kirche erschüttert werde [5]) und daß nach der Ermahnung des heiligen Papstes Agathon [6]), von dem, was regelmäßig entschieden worden, nichts abgezogen, nichts verändert, nichts hinzugesetzt, sondern Alles dem Worte und dem Sinne nach ungeschmälert bewahrt werden müsse. Dadurch wird die Kraft der Einheit unerschüttert fortbestehen, welche auf diesem Stuhle des heiligen Petrus, gleichsam als auf ihrem Fundamente ruht, damit dort, wo die Rechte einer ehrwürdigen Gemeinschaft nach allen Kirchen ausströmen, auch für alle eine Vormauer und eine Sicherheit, ein Hafen ohne Fluthen, und ein Schatz unzählbarer Güter zu finden sei [7]). Um demnach die Verwegenheit derer abzuwehren, die entweder die Rechte dieses heiligen Stuhles zu schmälern, oder die Verbindung der Kirchen mit ihm, die ihnen allein Stütze und Kraft zu gewähren vermag, abzubrechen suchen, präget ihnen den größten Eifer der Treue und aufrichtigen Ehrfurcht gegen denselben ein, mit dem heiligen Cyprianus [8]) ausrufend: daß man fälschlich vertraue, in der Kirche zu seyn, wenn man den Stuhl Petri verläßt, auf welchen die Kirche gegründet ist. — Dahin müsset ihr also arbeiten und beständig das Augenmerk richten, daß das vertraute Pfand des Glaubens mitten in so großer Verschwörung gottloser Menschen, die leider zum Raube und zur Zerstörung desselben geschmiedet worden, bewahret werde. Mögen Alle bedenken, daß das Urtheil über die gesunde Lehre, welche dem Volke vorzutragen ist, wie auch die Regierung und Verwaltung der gesammten Kirche dem Römischen Papste zusteht, dem volle Gewalt von Christus dem Herrn gegeben worden ist, die allgemeine Kirche zu weiden, zu regieren und zu verwalten, wie die Väter der Kirchen-Versammlung von Florenz deutlich erklärt haben [9]). Es ist aber die Schuldigkeit der einzelnen Bischöfe, dem Stuhle Petri mit der größten Treue anzuhangen, heilig und gewissenhaft das Unterpfand zu bewahren, und die Heerde Gottes, die bei ihnen ist, zu weiden. Die Priester aber sollen den Bischöfen, die sie nach der Ermahnung des heiligen Hieronymus [10]) als Väter der Seele betrachten müssen, unterworfen seyn, und nie vergessen, daß schon durch die alten Satzungen ihnen untersagt ist, irgend etwas in dem übernommenen Dienste zu thun, und das Lehr- und Predigt-Amt auf sich zu nehmen, ohne den Ausspruch des Bischofs, dessen Gewissenhaftigkeit das Volk anvertraut ist, und von welchem Rechenschaft für die Seelen gefordert werden wird [11]). Es stehe übrigens sicher und fest, daß alle, die gegen diese festgesetzte Ordnung etwas unternehmen, den Zustand der Kirche, so viel an ihr liegt, zerstören.

Es wäre ferner unrecht und von der Gesinnung der Ehrfurcht, die man den Gesetzen der Kirche schuldig ist, weit entfernt, wenn man die von ihr verordnete Disciplin, wodurch die Verrichtung des Gottesdienstes, und die Vorschrift der Sitten, und das Verhältniß der Gerechtsame der Kirche und ihrer Diener festgesetzt sind, mit wahnsinniger Frechheit der Meinungen tadeln, oder als gewissen Grundsätzen des Naturrechts zuwiderlaufend bezeichnen, oder behaupten wollte, daß sie mangelhaft oder unvollkommen, oder der bürgerlichen Gewalt unterworfen sey. — Weil es aber,

5) S. Coelest. P. P. Ep. 21. ad. Episcop. Galliar.
6) S. Agathon P. P. Ep. ad Imp. apud Labb. Tom. II. pag. 235. Ed. Mansi.

7) S. Innocent. P. P. Ep. 11. apud Constant.
8) S. Cypr. de unitate Eccles.
9) Conc. Florent Sess. 25. In definit apud Labb. Tom. 18. col. 527. edit. Venet.
10) S. Hieron. Ep. 2. ad Nepot. al 24.
11) Ex Can. Ap. 38. apud Lbba. Tom. I. p. 38. Edit. Mansi.

um uns der Worte der Väter von Trient zu bedienen, bekannt ist, daß die Kirche von Christus Jesus und seinen Aposteln unterrichtet worden und daß ihr von dem heiligen Geiste noch täglich alle Wahrheit eingegeben werde [12]), so ist es ganz abgeschmackt und sehr frevelhaft gegen sie gehandelt, ihr irgend eine Restauration und Regeneration aufzubringen, als wäre sie nothwendig, um für ihre Erhaltung und ihr Wachsthum zu sorgen, als wenn man annehmen könnte, daß sie einer Schwäche, oder einer Verdunkelung, oder andern ähnlichen Unfällen unterworfen wäre; durch dieses Bestreben nämlich beabsichtigen die Neuerer, daß zu einer neuen menschlichen Institution der Grund gelegt werde, und gerade das geschehe, wovon Cyprianus mit Abscheu redet, daß, was eine göttliche Sache ist, eine menschliche Kirche werde [13]). Die aber solche Rathschläge schmieden, mögen überlegen, daß nach dem Zeugniß des heil. Leo dem römischen Papste die Verwaltung der Kirchensatzungen anvertraut ist, und daß es nur ihm, nicht einem Privatmanne zustehe, über die Vorschriften der Verordnungen unserer Väter etwas zu bestimmen, und auf solche Weise, wie der heil. Gelasius [14]) schreibt, die Dekrete der Kirchensatzungen abzuwägen und die Vorschriften unserer Vorfahren zu messen, daß, nach sorgfältiger Ueberlegung, gelindert werde, worin das Bedürfniß der Zeit zur Erhaltung der Kirchen eine Erleichterung fordert. — Hier aber wollen wir euren standhaften Eifer anspornen für die Religion gegen die höchst schändliche Verschwörung wider den Cölibat der Geistlichen, die, wie ihr wisset, täglich weiter um sich greift, indem mit den verworfensten After-Weisen unserer Zeit auch einige aus dem geistlichen Stande selbst zusammenhalten, welche der Person, die sie vorstellen, und des Amts, das sie bekleiden, vergessend und fortgerissen durch die Lockungen der Wollust, so weit in der Zügellosigkeit gekommen sind, daß sie es an einigen Orten gewagt haben, zu wiederholten Malen an die Fürsten öffentliche Bittschriften zu richten, um diese höchst heilige Disziplin zu zerstören. Allein es ist ekelhaft, mit diesen so schändlichen Umtrieben euch durch lange Reden aufzuhalten, und vertrauensvoll empfehlen wir eurem religiösen Eifer, daß ihr aus allen Kräften euch bestrebet, das höchst wichtige Gesetz, gegen welches die Pfeile der Ausgelassenen von allen Seiten her gerichtet sind, nach Vorschrift der heiligen Satzungen unverletzt zu erhalten, zu behaupten und zu vertheidigen. — Alsdann nimmt die ehrwürdige Ehe der Christen, welche der Apostel Paulus ein großes Sakrament in Christo und in der Kirche [15]) genannt hat, unsere gemeinschaftliche Sorge dringend in Anspruch, damit nichts, was ihrer Heiligkeit oder der Unauflösbarkeit ihres Bandes im Geringsten zuwider wäre, gedacht, oder einzuführen versucht werde. Angelegentlich hatte euch dieß schon Unser Vorgänger Pius VIII., seligen Andenkens, durch sein Sendschreiben an euch empfohlen, und dennoch sind die feindlichen Umtriebe dagegen herangewachsen. Die Völker sind daher gehörig zu unterrichten, daß die Ehe, wenn sie einmal ordentlich geschlossen worden ist, nicht mehr aufgelöst werden kann, und daß Gott den Verehelichten ein unaufhörliches Zusammenleben und das Band einer unzertrennlichen Verbindung, das nicht anders als durch den Tod gelöst werden kann, auferlegt hat. Eingedenk, daß die Ehe zu den heiligen Dingen gehöre, und daher der Kirche unterworfen sey, sollen sie die hierüber vorgeschriebenen Gesetze der Kirche vor Augen haben und ihnen gewissenhaft und genau nachkommen, indem von der Beobachtung derselben die Kraft und Stärke der Ehe und die rechtmäßige Verbindung ganz und gar abhängt. Sie sollen sich in Acht nehmen, daß sie nichts, was dem Geiste der heiligen Satzungen und den Beschlüssen der Concilien zuwider ist, auf irgend eine Weise gestatten, wohl wissend, daß solche Ehen, welche entweder gegen die Disziplin der Kirche, oder ohne sich zuvor mit Gott versöhnt zu haben, oder bloß aus fleischlicher Lust geschlossen werden, ohne daß die Brautleute an das Sakrament oder an die Geheimnisse, die dadurch angedeutet werden, im geringsten denken, einen unglücklichen Ausgang nehmen werden. — Wir kommen nun zu einer andern sehr reichlichen Quelle der Uebel, wovon die Kirche, zu Unserm großen Leidwesen, heimgesucht wird, nämlich dem Indifferentismus, oder jener verkehrten Meinung, die durch List der Bösen überall überhand genommen hat, daß man in jedem Glaubensbekenntniße das ewige Seelenheil erlangen könne, wenn nur die Sitten mit den Vorschriften des Rechts und der Ehrlichkeit übereinstimmen. Allein gewiß sehr leicht werdet ihr in einer so klaren und ganz augenscheinlichen Sache jenen höchst verderblichen Irrthum von den Völkern, die eurer Obhut anvertraut sind, abwenden. Da der Apostel warnet: daß nur Ein Gott, nur Ein Glaube, nur Eine Taufe sey [16]), so sollen sie zittern, die da sich einbilden, daß aus jeder Religion der Eintritt in den Hafen der Seligkeit offen stehe, und sich zu Gemüthe führen, daß, nach dem Zeugniß des Heilandes selbst, sie gegen Christus seyen, weil sie nicht mit Christus sind [17]), und daß sie unglücklich zerstreuen, weil sie nicht mit ihm sammeln, und daß sie darum auf ewig werden verloren gehen, wenn sie nicht den katholischen Glauben halten, und denselben ganz und unverletzt werden bewahret haben [18]). Sie mögen den heil. Hieronymus hören, der, als die Kirche durch ein Schisma in drei Theile getrennt war, fest in seinem Vorsatze, wie er erzählt, so oft ihn Jemand zu sich hinzureißen suchte, beständig ausrief: wer mit dem Stuhle Petri vereinigt ist, der ist der Meinige [19]). Fälschlich aber würde sich einer damit schmeicheln, daß auch er durch das Wasser wiedergeboren sey. Denn passend würde ihm der heil. Augustinus antworten: Die Form hat auch die Rebe, welche vom Weinstock abgeschnitten ist, allein was nützt ihr die Form, wenn sie nicht von der Wurzel lebet? [20]) — Und aus dieser höchst verdorbenen Quelle des Indifferentismus fließt der abgeschmackte und irrige Lehrsatz, oder vielmehr der Wahnwitz, daß einem Jeden Gewissensfreiheit zugestanden und gewährt werden müsse. Zu diesem höchst verderblichen Irrthum nämlich bahnt jene völlige und schrankenlose Freiheit der Meinungen den Weg, welche zum Verderben der Kirche und des Staats weit um sich greift, wobei Einige noch mit großer Unverschämtheit behaupten, daß für die Religion hieraus einiger Vortheil erwachse. Allein welcher Seelentod ist schlimmer, als die Freiheit des Irrthums, sagt Augustinus [21]); denn nachdem jeder

---

[12]) Conc. Trid. Sess. 13. dec. de Eucharistia in prooem.
[13]) S. Cypr. Ep. 52. Edit. Baluz.
[14]) S. Gelasius P. P. in Ep. ad Episcop. Lucaniae.
[15]) Ad Hebr. 13. 4.

[16]) Ad Ephes. 3. 5.
[17]) Luc. 11. 23.
[18]) Symbol. S. Athanas.
[19]) S. Hieron. Ep. 58.
[20]) S. Aug. In Psal. Contra part. Donat.
[21]) S. Aug. Ep. 166.

Zaum, wodurch die Menschen auf dem Pfade der Wahrheit erhalten werden, abgeworfen worden, und ihre Natur, die schon von sich selbst zum Bösen geneigt ist, über Hals und Kopf sich dahin stürzt, so können wir mit Wahrheit sagen, daß der Brunnen des Abgrundes [22]) offen stehe, aus welchem Johannes den Rauch aufsteigen sah, wodurch die Sonne verfinstert wurde, während Heuschrecken aus demselben hervorgingen, zur Verwüstung des Erdreichs. Denn daher kommen die Umwandlungen der Gemüther, daher das Verderbniß der Jugend, daher im Volke die Verachtung des Gottesdienstes, der heiligen Dinge und Gesetze, daher, mit einem Worte, die Pest des gemeinen Wesens, die gefährlicher ist als jede andere, da, nach dem Zeugniß der Erfahrung, von den ältesten Zeiten her bekannt ist, daß Staaten, welche durch Reichthum, Macht und Ruhm geblüht haben, durch dieses einzige Uebel, durch die schrankenlose Freiheit der Meinungen, durch die Freiheit der Rede und durch die Sucht nach Neuerungen zu Grunde gegangen sind. — Dahin gehört die verderbliche, nie genug zu verwünschende und abscheuliche Freiheit der Presse zur Verbreitung aller nur erdenklichen Schriften unter das Volk, welche nichtsdestoweniger Viele mit so großem Geschrei zu fordern und zu befördern wagen. Es schaudert uns, ehrwürdige Brüder, wenn wir sehen, mit welchen Ungeheuern von Lehren, oder besser, mit welchen Mißgeburten von Irrthümern wir überladen werden, die allenthalben weit und breit ausgestreut werden in einer außerordentlichen Menge von Büchern, Flugschriften und Journalen, die zwar dem Umfange nach klein, aber wegen ihrer Bösartigkeit sehr groß sind, aus welchen, wie wir bitterlich beweinen, der Fluch über das Angesicht des Erdreichs ausgegangen ist. Dennoch giebt es leider Einige, welche die Unverschämtheit so weit treiben, hartnäckig zu behaupten, daß der hieraus entspringenden Fluth von Irrthümern durch irgend ein Buch, welches in diesem so großen Sturme der Gottlosigkeit zur Vertheidigung der Religion und Wahrheit erscheint, sattsam die Wage gehalten werde. Gewiß ist es unerlaubt, und durch alle Gesetze verboten, vorsätzlich ein sicheres und größeres Uebel zu begehen, weil Hoffnung vorhanden ist, daß daraus etwas Gutes entstehen werde. Oder wird irgend ein vernünftiger Mensch sagen, daß man Gift frei verbreiten, öffentlich verkaufen, mit sich herumtragen, ja selbst trinken müsse, weil es irgend ein Mittel giebt, durch dessen Gebrauch man zuweilen noch vom Tode gerettet wird? — Allein ganz anders war die Kirchendisziplin in der Ausrottung der Pest verbotener Bücher, selbst von den Zeiten der Apostel an, von welchen wir lesen, daß sie eine große Menge von Büchern öffentlich verbrannt haben [23]). Es ist hinreichend, die Gesetze zu durchlesen, welche über diesen Gegenstand in dem fünften Concilium vom Lateran erlassen worden sind, so wie auch die Verordnung, welche später von Unserem Vorgänger Leo X. seligen Andenkens herausgegeben worden ist, damit nämlich, was zur Vermehrung des Glaubens und zur Ausbreitung der guten Wissenschaften nützlich erfunden worden, nicht zum Gegentheile gewendet werde, noch dem Seelenheile der Christgläubigen Schaden zufüge [24]). Dieß haben sich auch die Väter von Trient sehr angelegen seyn lassen, indem sie als Mittel gegen ein so großes Uebel durch ein sehr heilsames Dekret die Anfertigung eines Index von Büchern, worin unreine Lehre enthalten ist, angeordnet haben [25]). Man muß muthig kämpfen, sagt Clemens XIII., Unser Vorgänger seligen Andenkens, in seinem Sendschreiben über die Verbannung schädlicher Bücher [26]), man muß muthig kämpfen, wie die Sache selbst es fordert; und aus allen Kräften muß das tödtliche Verderben so vieler Bücher ausgerottet werden; weil man niemals den Stoff des Irrthums entfernen wird, wenn nicht die lasterhaften Elemente der Bosheit in den Flammen zerstört werden. Es geht also aus dieser beständigen Sorgfalt in allen Zeiten, womit dieser heilige apostolische Stuhl stets bemüht war, verdächtige und schädliche Bücher zu verdammen und den Menschen aus den Händen zu reißen, aufs Deutlichste hervor, wie falsch, wie vermessen, wie frevelhaft gegen diesen apostolischen Stuhl, und wie höchst unheilbringend für das christliche Volk die Lehre derer sei, die nicht allein die Censur der Bücher, als eine zu beschwerliche und zu lästige Sache, verwerfen, sondern in ihrer Verwegenheit so weit gehen, daß sie laut verkünden, sie streite gegen die Grundsätze der Gerechtigkeit, und sich unterstehen, der Kirche das Recht, sie anzuordnen und auszuüben, streitig zu machen. (Der Schluß folgt.)

[22]) Apocalyps. 9. 3.
[23]) Act. Apost. 19.
[24]) Act. Cons. Lateran V. sess. 10. ubi refertur Const. Leonis X. Legenda est anterior constitutio Alexandri VI. Inter multiplices, in qua multa ad rem.
[25]) Cons. Trid. Sess. 18 et 25.
[26]) Litt. Clem. XIII. Christianae 25. Nov. 1766.

Deutschland.

Hanau, v. 3. Sept. Der Churfürst ist in Begleitung der Gräfin Reichenbach, deren Tochter und Bruder und des Grafen Bentheim-Tecklenburg als Gesellschafts-Cavaliers, nach Baden abgereist. Der Zweck dieser Reise ist, in Baden die Vermählung der jungen Gräfin Reichenbach mit dem obengenannten Grafen Bentheim von der schon lange die Rede ist, zu feiern. Der vormalige geh. Cabinetsrath des Churfürsten, von Meisenbug, der auch eine Zeitlang die Stelle eines Ministers für die auswärtigen Angelegenheiten bekleidete, und sich seit der Regierungs-Abdankung jenes Fürsten in dessen Gefolge befindet, hat in der Mitte vorigen Monats eine Reise nach Berlin angetreten und besucht blos seinen bei der dortigen Universität als Dr. legens befindlichen Sohn. — Man schreibt aus Cassel: „Der 15. September wird mit vielen Festlichkeiten begangen werden. Die Genehmigung zu dieser Feier von Seiten der Behörden ist durch eine Deputation der Bürgerschaft ausgewirkt worden.“ — Der Churprinz hat verordnet, daß die Aerzte und Mitglieder des Medizinal-Collegiums nur in Uniform ausgehen sollen.

Mannheim, vom 7. September. Das Oberhofgericht hat in seiner Plenarsitzung von heute das gegen den Redakteur des Wächters am Rhein, Franz Schlund, und gegen Franz Stromeyer vom Hofgerichte ausgesprochene Strafurtheil von 3 Wochen und 2 Monaten Gefängniß bestätigt. Es wurde auf die Akten erkannt, da weder einer der Angeklagten, noch ihr Vertheidiger, Hofrath Gerbel, bei Gericht erschienen waren. Auch hat das Oberhofgericht ausgesprochen, daß gewöhnliche Injurien, die nicht durch die Presse begangen werden, wie Civil-Prozesse, also mündlich und öffentlich, in der Appellations-Instanz behandelt werden sollen.

Hannover, vom 5. Sept. In der Sitzung der ersten Kammer der Ständeversammlung vom 3. Sept., stand eine

Mittheilung zweiter Kammer in Erwägung, wonach dieselbe in Betreff des von ihr zu dem Erwiederungs-Schreiben wegen der Bundestags-Beschlüsse vom 28. Juni d. J. beliebten, aber abgelehnten, Zusatzes: daß Se. Majestät der König ersucht werden möge, eine Zusicherung dahin zu ertheilen, daß durch die fraglichen Bundes-Beschlüsse die verfassungsmäßigen Rechte der Stände nicht verletzt werden sollen, auf eine Conferenz von 4 Mitgliedern jeder Kammer anträgt. — Es erfolgte der Antrag, aus dem Grunde die Konferenz abzulehnen, weil erste Kammer keine neue Veranlassung finde, von ihrem einstimmig gefaßten Beschlusse abzugehen. Während die Proponenten dieser Anträge die Ablehnung dadurch motivirten, daß die Sache hinreichend besprochen sey und erste Kammer völlig freie Hand habe, da bei dem Kommissions-Vorschlage sogleich bestimmt sey, daß erste Kammer auf ihren früheren Beschluß solle zurückkommen können, es auch um so weniger schade, wenn keine Antwort erfolge, als das projektirte Antwort-Schreiben längst durch die Zeitungen bekannt geworden sey, übrigens im Reglement keine Bestimmung sich finde, welcher entgegenstehe, daß zweite Kammer von ihrem Beschlusse nicht solle zurückkommen können; so erachtete man andererseits dafür, daß letzteres ohne Konferenz nicht angehen werde; man hielt es ferner für zweifelhaft, ob man diesseits nicht sogar verpflichtet sey, die Konferenz anzunehmen, da ein Ministerial-Schreiben vorliege, welches zwar einen Antrag nicht enthalte, auf dessen Beantwortung jedoch man sich schon eingelassen habe. Mindestens fand man es nicht üblich, die erste Konferenz abzuschlagen, und solche ganz unschädlich zu machen, insofern man bei dem diesseitigen Beschlusse unerschütterlich fest beharren wolle; auch sehr wahrscheinlich, daß zweite Kammer eine andere Ueberzeugung gewinnen werde, wenn man in der Konferenz nicht allein auf die fragliche Stelle im Königl. Reskripte, sondern auch auf den wirklichen Widerspruch des von zweiter Kammer konkludirten Zusatzes mit dem ganzen Inhalte des, kommissionsseitig vorgeschlagenen Erwiederungsschreibens aufmerksam mache. — Bei der Abstimmung erklärten sich 14 gegen, 13 Stimmen für Ablehnung der Konferenz. — Die hiesige Zeitung spricht sich in einem Schreiben aus Paris über die Unterstützung, welche der Herzog Karl von Braunschweig bei seinem Vorhaben gefunden, so aus: Was werden nun die enthusiastischen Polenfreunde zu den Berichten über die Expedition Romarino's für Wiedereinsetzung des Herzogs Karl sagen? Werden sie nicht irre werden an einer Freiheitsglut, die so gewaltig sich verirren kann und mit dergleichen Sentimentalität von Amalia zu Franz Moor überspringt? Gewiß, sie müssen den kostbaren Wein und die Toaste, Lieder und Blumen bedauern, welche mit solcher Profusion einem Manne zugebracht wurden, der Kosciuszko und Lamarque in einer Person zu seyn affektirte, der die edelsten eingebornen Polenhelden verdächtigen half, und nun plötzlich, als gemeiner Glücksritter dasteht, gleich bereit für die nächste beste Sache sich zu schlagen, wenn sie nur Geld und einige neue Schnitzelchen Kriegsruhm einträgt. Sollte diese Ansicht irrig seyn, welche von vielen Seiten her und selbst von eifrigen Freunden der Polen getheilt wird, so ist es Romarino's und seiner Freunde dringendste Pflicht, die in den Zeitungen erscheinenden Aktenstücke zu widerlegen; doch bleibt es traurig genug für den moralischen und politischen Leumund solch' eines Mannes, einer Feilheit, wie die angedeutete, nur fähig gehalten zu werden. Wenn man dann noch bedenkt, mit welcher Leichtigkeit auch Langermann und Andere sich den von ihnen selbst früher so gering geschätzten Belgiern gegen ein freies, biederes, für seine Laren streitendes Volk hergegeben haben, so müssen auch die Begeistertsten nach und nach Mißtrauen in ihrem Enthusiasmus schöpfen und über die Lauterkeit mancher Handlungen Zweifel verspüren.

Amerika.

Englische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Trinidad vom 10. Juni: Obgleich Süd-Amerika, in Vergleich mit anderen Ländern, jetzt wenig Aufmerksamkeit erregt und verdient, so wird doch ein kurzer Abriß von den gegenwärtigen Verhältnissen und Aussichten desjenigen Theiles davon, der dieser Insel näher liegt, gewiß nicht ganz ohne Interesse seyn. Venezuela leidet noch immer an den furchtbaren Folgen des von Bolivar und seinen Anhängern eingeführten Systems, wonach kein anderes Gesetz galt als sic volo, sic jubeo, und unter dessen Einfluß das Leben und Eigenthum der Gesellschaft von der Laune, Bosheit oder Unwissenheit der Befehlshaber abhing. So sehr ich Bolivar persönlich achtete, so mußte ich doch die Richtschnur beklagen, welche er nach seiner Rückkehr von Peru in seiner Politik befolgte; und es ist außer Zweifel, daß, so bedauernswerth auch sein Tod in anderer Hinsicht war, doch dieser Theil von Columbien dadurch vor den Schrecken eines Bürgerkrieges bewahrt wurde. Die Trennung der Republik in drei Staaten wird gewiß von sehr heilsamen Folgen seyn, denn keine Regierung, wenn sie auch noch so trefflich wäre eingerichtet gewesen, hätte auf einem so weitläufigen Gebiete und bei einer so ungleichen, zerstreuten und uneinigen Bevölkerung Kraft oder Bestand erhalten können. Obgleich die Uebel des früheren Systems zu tiefe Wurzel geschlagen hatten, um so bald und leicht ausgerottet zu werden, so haben doch seit einiger Zeit sehr bedeutende Verbesserungen in Venezuela stattgefunden, und es sind bereits ziemliche Schritte vorwärts gethan. Der Präsident, General Paez, hat selbst seine vertrautesten Freunde durch seine Mäßigung und durch seinen unbedingten Gehorsam gegen, und Unterwerfung unter die Gesetze mit Staunen erfüllt und ein solches Talent und richtiges Gefühl gezeigt, wie sie ihm Niemand zugetraut hatte. Die besonderen Vorrechte, welche Bolivar dem Soldaten- und Priesterstande bewilligt hatte, sind abgeschafft worden, und alle Klassen stehen jetzt in den Augen des Gesetzes auf gleichem Fuße und können alle vor die Civil-Gerichte gezogen werden. Sparsamkeit und Einschränkung sind in jedem Fache eingeschärft, und es ist geschehen, was man vorher noch nie versucht hatte, es wird regelmäßig eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben zur öffentlichen Kenntnißnahme vorgelegt. Der jetzige Finanz-Minister, Sennor Michelenna, war eine Zeit lang Columbischer Konsul in London und scheint von seinem Aufenthalte in Europa Nutzen gezogen zu haben; seine Berichte an den gesetzgebenden Körper über den Zustand der unter seiner Leitung befindlichen Departements sind immer klar und anschaulich abgefaßt; die traurige Lage des Landes wird darin nie mit gleißenden Farben übertüncht; und ist auch das von ihm gegebene Gemälde ein unerfreuliches, so erweckt es doch Vertrauen durch seine Aufrichtigkeit und Wahrheit. Mit Recht bemerkt er, daß Schwierigkeiten nicht überwunden werden können, wenn man sie nicht aufspürt, anerkennt und bekämpft; er besteht darauf, daß nach der Erfahrung der weisesten Nationen, eine Herabsetzung der übermäßigen Zölle auf eine mäßige Grundlage das sicherste Mittel seyn würde, um die Einkünfte zu vermehren und die Schmuggeler, dieses Verderben aller Spanischen Bevölkerungen zu verbannen. Mehrere seiner Vorschläge sind

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nro. 218. der Breslauer Zeitung.

Montag den 17. September 1832.

(Fortsetzung.)

angenommen worden, und mit anderen wird dies gewiß noch geschehen; so ist zum Beispiel der Zoll auf die Ausfuhr von Maulеseln, der durch eine Verordnung Bolivars auf die übermäßige Höhe von 35 Dollars für das Stück gestellt war, auf 16 herabgesetzt, und man glaubt, daß er noch bis auf 8 Dollars wird vermindert werden. Vieh, welches nach derselben Verordnung 14 Dollars pro Stück entrichten mußte, zahlt jetzt nur noch 4, und wird in kurzem nur 2 Dollars Abgaben zahlen. Kaffee und Baumwolle sind ganz frei gegeben, und auch die Einfuhrzölle sind bedeutend ermäßigt worden. Der Kongreß besteht im Ganzen genommen aus tüchtigen Elementen, und die meisten Mitglieder haben die redlichsten Absichten, wenn sie nur immer wüßten, wie sie es anfangen sollten; Einige jedoch sind noch immer von Unwissenheit und Vorurtheil verblendet und mit den einfachsten Grundsätzen der Staatswirthschaft völlig unbekannt. Das Mißvergnügen, welches gewöhnlich auf eine Reform und Verminderung der Gehalte, Besoldungen und Pensionen folgt, nimmt allmälig ab. Die Ruhe ist jetzt allgemein. Die Regierung gewinnt seit Unterdrückung des Aufstandes von Monagas, Heces und ihrer Partei täglich an Kraft und Festigkeit. Die Gesetze sind stark und geachtet, und die persönliche Sicherheit hat eine festere Grundlage. Kurz ungeachtet des noch überall sich zeugenden Geldmangels und Elendes, welches auch wohl noch eine Zeitlang fortdauern wird, hege ich eine günstigere Hoffnung von dem Lande, als ich es vor einigen Jahren im Stande war. Die Regierung von Venezuela hat Kommissarien bestellt, um mit denen der andern beiden Theile des ehemaligen Columbien zu unterhandeln, namentlich in Bezug auf den wichtigen Gegenstand ihrer Staats-Verbindlichkeiten, in welcher Beziehung sie sammt und sonders gleiches Interesse haben; aber bei den besten Absichten, die man ihnen auch zutrauen mag, halte ich es nicht für möglich, daß unter den jetzigen Verhältnissen ein befriedigender Vergleich hinsichtlich der auswärtigen und einheimischen Schuld zu Stande kommen wird. Kein Land unter der Sonne besitzt größere Hülfsquellen von der Natur, aber Kapital, Energie, Kenntnisse und Gewerbfleiß, alles dies fehlt, um dieselben zu benutzen, und es wird noch lange, sehr lange dauern, ehe ein Ueberschuß der Einkünfte über die unumgänglichen Ausgaben zur Erfüllung der heiligen Verpflichtungen gegen die Staatsgläubiger verwandt werden kann. Außer den Unglücksfällen des Festlandes, welche aus den beständigen politischen Schwankungen hervorgehen, haben noch andere aus natürlichen Ursachen entspringende auf allen Klassen der Gesellschaft schwer gelastet. Vor einiger Zeit richtete eine Seuche oder bösartige Cholera furchtbare Verheerungen unter den Pferden an, so daß diese Quelle des Wohlstandes in manchen Provinzen gänzlich erstickt wurde. Die Krankheit erstreckte sich auch auf Esel, Maulthiere und Schweine, jedoch nicht mit so großer Zerstörung. Auf einem Landgute in Guyana fielen in dem kurzen Zeitraum von wenig mehr als 12 Monaten an 2000 Hengste, Stuten und Füllen als Schlachtopfer dieser schrecklichen Pest. In den beiden letzten Jahren stieg der Orinoko bis zu einer noch nie erhörten Höhe, überschwemmte 400 Meilen weit das an beiden Ufern gelegene Land und versetzte Tausende von Menschen in Noth und Elend. Es ist jetzt nur zu klar, daß die vor mehreren Jahren in England allgemein gehegten überspannten und exaltirten Vorstellungen von Süd-Amerika irrthümlich, unbegründet und in vielen Hinsichten vollkommen chimärisch waren. Die Begeisterung über die Emancipation eines so großen Theiles des Erdballes verblendete die Phantasie, und machte die Urtheilskraft blind gegen die Eingebungen der Vernunft und des gesunden Menschenverstandes; Niemand dachte daran, daß diese unermeßlichen Räume hauptsächlich aus spurlosen Wüsteneien und öden Wildnissen bestehen, über die eine armselige Bevölkerung hin und her zerstreut war, und daß nur wenige Staaten mit einer halbwegen Civilisation hiervon eine Ausnahme machten. Die schöne Insel, von wo aus ich dies schreibe, hat in den beiden letzten Jahren sehr viel gelitten; heftige und fast ununterbrochene Regengüsse überschwemmten und zerstörten die Ernte, verschlechterten die Güte der geringen Quantität des hier verarbeiteten Zuckers, und richteten die Wege an vielen Stellen so zu Grunde, daß selbst diese geringe Quantität nicht nach den Einschiffungs-Plätzen gebracht werden konnte. Dies in Verbindung mit der durch die Geheimrathsbefehle veranlaßten Aufregung und Erbitterung und dem Gedanken an die vermeintliche Unsicherheit des Kolonialeigenthums, zerstörte das Vertrauen und den Kredit. Jetzt sind die Aussichten wieder erfreulicher, der Sommer ist sehr günstig gewesen und die Ernte von ausgezeichneter Güte, obgleich etwas gering an Quantität. Der Zucker ist in Europa sehr aufgeschlagen, und allen Nachrichten zufolge, werden sich wohl wenigstens die gegenwärtigen Preise desselben behaupten. Die Reaktion, welche in England durchgängig in Bezug auf Westindien in der öffentlichen Meinung stattgefunden hat, und die feierlichen Erklärungen, daß, was auch immer für Maßregeln zur Verbesserung des Zustandes der Sklaven oder zu vielleichtiger Emanzipirung derselben getroffen werden möchten, doch in jedem Fall Gerechtigkeit gegen den Eigenthümer geübt werden soll, haben die Gemüther beruhigt. Man kann freilich vor Sklaverei und Handel mit menschlichen Wesen nicht Abscheu genug hegen, aber das Uebel ist nun einmal vorhanden, und zum Besten der armen Neger selbst kann es nur allmälig und mit großer Vorsicht und Behutsamkeit abgeschafft werden, während nach allen Grundsätzen der Billigkeit die Eigenthümer für ihre Rechte, die sich auf Gesetze gründen, die zu ihrer Nachachtung gegeben wurden, und gegen die man den strengsten Gehorsam forderte und einschärfte, eine gebührende Entschädigung erhalten müssen. Alle Uebel, unter deren Last die Kolonieen seufzen, der Wirkung der Geheimeraths-Befehle zuzuschreiben, ist höchlichst abgeschmackt, denn sie wurzeln in Ursachen aus bei weitem früherer Zeit. Das ganze System, insofern es die Pflanzer betrifft, war und ist von Grund aus schlecht, und ein Ruin war fast unter allen Umständen unausbleiblich; nichts konnte gegen die Aussaugungen Stand halten, denen sie alle miteinander, namentlich aber diejenigen (und wie wenige Ausnahmen giebt es hiervon), welche Vorschüsse erhalten hatten, unterworfen waren. Viele hatten Geld geliehen, als dasselbe wohlfeil war, und müs-

sen es jetzt, wo es sehr hoch im Preise ist, zurückzahlen. Damals verkaufte man den Zucker auf dieser Insel für 6 bis 7 Dollars, und jetzt gilt er nur noch 3 bis 3½ Dollars; die Schuld ist fortwährend angewachsen, und die Mittel zur Abzahlung haben abgenommen. Freilich haben die Geheimeraths-Befehle durch die von ihnen veranlaßte Erbitterung und Aufregung geschadet; aber ohne dieselben würde das Eigenthum über kurz oder lang in andere Hände gekommen seyn. Einzelne werden gewiß immer noch in große Noth gerathen, aber die Geschäfte müssen doch nun am Ende auf einen festeren Fuß kommen. Es könnte noch Vieles hier angebaut werden außer Zucker, wenn man die Insel Trinidad in Flor bringen wollte, z. B. Kaffee, Taback, Reis und Indigo; an freien Arbeitern dazu würde es nie mals fehlen. Verhältnißmäßig ist die freie Bevölkerung in dieser Kolonie viel beträchtlicher, als in irgend einer anderen auf dieser Hälfte der Erdkugel; sie beträgt fast schon über die Hälfte der Gesammtbevölkerung und nimmt noch immer mehr zu. In demselben Verhältniß, wie die Regierungen des Festlandes an Festigkeit und die Einwohner an Ruhe gewinnen, werden auch die Handels-Verbindungen mit dieser Insel lebhafter werden; und seiner geographischen Lage nach muß Trinidad stets in dem Handel mit jenem Theil von Süd-Amerika eine vorzügliche Stelle einnehmen; auch besteht schon jetzt ein sehr reger Verkehr mit demselben.

Miszellen.

Aus Arnsberg meldet man unter dem 6ten d. M.: Noch immer sind Arnsbergs Bewohnern die schönen Tage in Erinnerung, wo der höchste Vertreter Sr. Maj., der Gen.-Gouverneur Prinz Wilhelm mit Familie, K. H., unter ihnen weilte. Eine innere Stimme sagte es ihnen, daß auch das hohe Fürstenpaar sich ihrer noch mit Fürstlichem Wohlgefallen erinnere. Einen erfreulichen Beweis davon hat uns in diesen Tagen die Ankunft folgenden höchsten Handschreibens mit beigelegtem Kreuze gegeben: Ich erkenne mit dankbarem Herzen die Mir von den Jungfrauen der Stadt Arnsberg bei Meiner dortigen Anwesenheit gegebenen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, und übersende derjenigen von Ihnen, welche die Güte hatte, Mir das Gedicht zu überreichen, das beifolgende Kreuz zum Andenken an jenen frohen Tag, wo ich bei Ihnen weilte. Mit dem herzlichsten Wunsche, daß es Ihnen Allen glücklich ergehen möge, zeichne Ich mit Wohlwollen Ihre geneigte Freundin Marianne, P. W. von Preußen. Schloß Fischbach, den 23. August 1832. An die Jungfrauen der Stadt Arnsberg. Die Gefühle, welche diese Gnade bei uns neu erregte, sind keines Ausdruckes fähig. Glücklich der Staat, wo die Bande der Liebe und des hingebenden Vertrauens, das Volk so mit seinem Herrscherhause verbinden, wie dies in Preußen der Fall ist. Ein solches Volk wird der Sturm der Zeit nicht unvorbereitet, er wird es auf seinem Posten finden, wo es gilt auch mit Thaten seine Anhänglichkeit an den Thron zu beweisen. Liebe und Treue sind Größen, welche die kalte politische Arithmetik noch nicht zu ermessen verstanden hat, sie sind unmeßbar, wie alles, was aus dem Gemüthe des Menschen und ganzer Völker hervorgeht. Heil dem Könige und seinem Hause!

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung zu Charlottenburg haben dem dasigen Bürgermeister Herrn Trautscholdt und zweien der dortigen unter sich befreundeten Aerzte, dem beim K. Hofstaate angestellten Doktor Weigersheim und dem Doktor Grüne, als Anerkennung der Verdienste, welche sich diese Herren während der Cholera daselbst, mit Verzichtleistung auf jede Belohnung, erworben, einem Jeden einen silbernen Pokal, begleitet von einem verbindlichen Danksagungs-Schreiben überreicht. An der einen Seite der Pokale befindet sich das zierlich eingeflochtene Wappen der Stadt, und darunter der Name Charlottenburg; auf der anderen Seite liest man die Worte: Dem (Name des Empfängers) die dankbare Bürgerschaft, und auf dem Deckel: Erinnerung an den Cholera-Herbst 1831. Außerdem sind noch einige andere Belohnungen ertheilt worden, nachdem der Vorstand der Polizei, Herr Polizeirath Reimer, schon früher das Ehrenbürgerrecht erhalten hatte.

Luzern, vom 4. Sept. Am 24. August versammelten sich im Tagsatzungs-Lokale die Gesandtschaften sämmtlicher Stände, mit Ausnahme von Uri, Schwiz und Unterwalden. Unter dem Vorsitze des ersten Gesandten von Waadt wurde der von ihm ausgegangene Vorschlag einer Schweizerischen Universität vorläufig und mit vieler Theilnahme besprochen. Zürich, Bern und Basel wünschen dieselbe in ihren Mauern zu besitzen. Waadt begnügt sich, die Sache eingeleitet zu haben; Genf hält die Ausführung für schwierig.

Im Temps liest man folgende Anekdote: Es giebt einige alte Unwahrheiten, die, weil man sie unaufhörlich wiederholt, zuletzt zu unumstößlichen Wahrheiten werden, zumal wenn verständige Männer sie so erzählen, als seyen sie Augenzeugen der betreffenden Thatsachen gewesen. So ist das berühmte A vous Messieurs, aus der Schlacht bei Fontenoy zu einer Wahrheit geworden, die eben so wenig wahr ist wie das A moi, auvergne, voilà l'ennemi! oder das: Fils de Saint Louis, montez au ciel! oder das nicht minder berühmte la garde meurt et ne se rend pas! welches der General Cambronne schon oft, aber immer fruchtlos für erdichtet erklärt hat. Der Aegyptische Feldzug hat eine ähnliche Lüge erzeugt; es gilt nämlich heutzutage für ausgemacht, daß der Baron Desgenettes, um die kranken Soldaten zu beruhigen, sich die Pest eingeimpft habe; er mag immerhin wiederholen, daß er dies nie gethan habe; es finden sich doch gewichtige Zeugen, welche behaupten, es selbst gesehen zu haben. Diese historische Lüge gab neulich in der Akademie der Wissenschaften zu einer seltsamen Scene Anlaß. Ein gelehrter Professor hatte nämlich einen Bericht über ein Werk von Desgenettes als Kandidaten zu der durch Portals Tod erledigten Stelle vorgelesen, und war über die Einimpfung der Pest so leicht hingegangen, daß die Sache den Zuhörern zweifelhaft geblieben seyn konnte. Kaum hat er aber seinen Vortrag beendigt, als ein Akademiker aufsteht und, auf jene Einimpfung zurückkommend, mit tief bewegter Stimme sagt: Es sind nur noch wenige Augenzeugen der merkwürdigen That am Leben, auf die so eben angespielt worden ist; ja, ich glaube, Larrey und ich sind die einzigen. (Herr Larrey wird auf seinem Sitze unruhig.) Der Redner fährt in noch bewegterem Tone fort: Es war unter Palmenbäumen.... Hier konnte sich Herr Larrey nun nicht länger halten; er ergriff hastig das Wort und sagte: Mein Herr, wenn Sie diese Geschichte erzählen, so bitte ich Sie um des Himmels willen, meinen Namen nicht hineinzumischen. Nach diesen Worten ließ sich Herr Larrey wieder nieder und der Akademiker that desgleichen.

Neulich ward im Schlosse von Dublin ein sehr glänzendes Mittagsmahl durch die Nachricht, daß ein Dienstbote von einem der Gäste plötzlich an der Cholera erkrankt sey, auf das Un-

angenehmste unterbrochen; alle Anwesenden begaben sich schleunig nach Hause. — In Belfast entdeckte man vor einiger Zeit unter der Kleidung eines Matrosen, der sich am Lande so sehr berauscht hatte, daß man ihn in die Polizei bringen mußte, ein junges 18jähriges Mädchen, Namens Betty Wilson. Aus Whitehaven in England gebürtig, war sie durch Krankheit in Noth gerathen, und durch den Umstand, daß man ihre Kleider gestohlen, veranlaßt worden, einem schlafenden Matrosen seinen Anzug zu rauben, und als Matrose Dienste auf einem nach Irland segelnden Schiff zu nehmen; sie hatte, nach ihrer Aussage, schon zwei Seereisen mitgemacht. Wie es heißt, veranstaltet man zu ihrem Besten eine Kollekte. — Es erhängte sich in London neulich eine verheirathete Frau Namens Collis, und wie man glaubt aus nicht erwiederter Liebe zu einem Manne, den sie vor einiger Zeit kennen gelernt hatte. Ein hinterlassenes Schreiben enthielt die Bitte, sie in den Kleidungsstücken zu beerdigen, in welchen sie sich aufgeknüpft hatte, nämlich in einem Paar weiten Beinkleidern und Klappstiefeln; sie hatte sich 24 Pfund wägende Gewichte an die Füße gehängt.

Räthsel.

Bald bin ich Mann, bald Weib,
Hier Jungfrau, Jüngling dort.
So wechs'le ich den Leib
An jedem andern Ort;
Hier lebend, dort von Stein,
Werd' ich auch Fisch und Spatz
Und Löw' und Tiger sein.
Am Himmel sieht mich Matz,
Auf Erden sucht mich Hans;
Doch weder dort noch da
Tritt er mir einmal nah.

Nun weiß ich was es ist,
Rief da ein Renomist:
Es ist, es ist 'ne Gans.

Ho! ho! mein Freund, nein, nein,
Dies kann es nimmer seyn.
Doch glaub' mir's, sicherlich,
Ich sag Dir's — ich bin ich.

O mesmo.

Theater-Nachricht.

Montag den 17. September 1832. **Oberon. König der Elfen.** Romantische Feenoper in 3 Akten. Musik von K. M. v. Weber.

C. 20. IX. 5. R. △ III.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Franziska mit dem Stadtrathe Herrn Bartsch, zeigen ergebenst an:

Der Regierungsrath Studt,
und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Franziska Studt.
Der Stadtrath Bartsch.

Breslau, den 16. Septbr. 1832.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um halb 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Websky, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 14. Septbr. 1832.

Meitzen,
Gouvernements-Auditeur.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, geborne Klapper, von einem tüchtigen Sohne, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:

Vieraden bei Kant, den 7. September 1832.

A. Krause.

Neue Bücher,
zu haben bei Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Belmont, historisch romantische Erzählungen, enthaltend: Die Ashante's und: Die Lagunen von Venedig. 8. 25 Sgr.

— — Prinz Eugen und sein Hof, nebst Denkwürdigkeiten des Königreichs Italien während d. Oberherrschaft Napoleons. 8. geh. 25 Sgr.

Gemälde aus d. Geschichte des Ottomannischen Reichs. 2 Bdchn. 8. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Conversations-Bibliothek. 8 Bdchn. (Stammbuch-Aufsätze enthaltend). geh. 5 Sgr.

Dramatische Blüthen der Ceres. Erste Sammlung. 8. geheftet. 1 Rtlr.

Eckenstein, Dr. J., Preziosen für Witz, Verstand und Herz. 2te Aufl. 8. geh. 15 Sgr.

Hanke, H., die Pflegetöchter. 2te gänzl. umgearbeitete Aufl. 12. geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.

— Tante und Nichte, und: Die dritte Frau. Zwei Erzählungen. 12. geh. 1 Rtlr. 17½ Sgr.

Marbach, G. O., Gnomen. geh. 5 Sgr.

Mischel, A., der Sieg der reinen Liebe. Eine poetische Erzählung in 3 Gesängen. 8. geh. 11¼ Sgr.

Petzold, A., Sammlung von Aufgaben zur Uebung in der Algebra. 8. geh. 7½ Sgr.

Rango, Fr. L. v., Gustav Adolph der Große, König von Schweden. Ein histor. Gemälde. 2te Aufl. gr. 8. geh. Mit 1 Kpfr. 2 Rtlr. 10 Sgr.

— Tagebuch meiner Reise nach Rio de Janeiro in Brasilien und zurück, in den Jahren 1819 und 1820. Mit 3 Kupfern. gr. 8. geh. 1 Rtlr.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien so eben, und ist daselbst, so wie durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Entwürfe von Abhandlungen und Reden. Zum Gebrauch für Lehrer und Schüler, besonders der obern Klassen der Gymnasien und höhern Bürgerschulen, von **Karl Ludwig Kannegießer.** Breslau, bei **Graß, Barth und Komp.** 1832. 8. 10 Bogen. Preis 15 Sgr.

Der Verfasser, Direktor des Königl. Friedrichsgymnasiums zu Breslau, hat durch diese Schrift die Materialien für die

* *

Stylübungen in der deutschen Sprache, und zwar auf eine eigenthümliche Weise, vermehrt. In den übrigen Büchern dieser Art, z. B. von Pfannenberg, Falkmann, Kunhardt, sind die Aufgaben meistens bestimmt angegeben. Hier ist ein andrer Weg eingeschlagen, indem nämlich entweder die Aufgaben nur allgemein, z. B. durch ein Sprichwort, einen Denkspruch, selbst nur durch ein einzelnes Wort ausgedrückt sind, wobei an den Schüler die Forderung ergeht, den Satz zur Bearbeitung sich erst daraus zu entwickeln und er hierdurch sein Denkvermögen schärft, oder bei bestimmter Angabe des Satzes von dem Schüler verlangt wird, einen paßlichen Denkspruch dazu zu setzen, und deswegen die ihm bekannten Schriftsteller wieder durchzugehen. — Von diesen beiden Arten sind hier mehrere Beispiele gegeben, und aus ihnen besteht die erstere Hälfte dieser theils von dem Verfasser selbst ausgearbeiteten, theils entlehnten aber vervollständigten, auch aus eigenen oder fremden Arbeiten ausgezogenen, meistens sehr ausführlichen und logischen Entwürfe.

Noch eigenthümlicher und für Lehrer so wie für Lernende sehr willkommen ist die zweite Hälfte dieses Buches, welche fehlerhafte, mit daruntergesetzten kurzen Verbesserungen versehene Schülerentwürfe enthält. Sie eignen sich besonders zum Studium, denn die Fehler sind zum Theil sehr versteckt, sie sind auch in den Verbesserungen absichtlich nicht alle angegeben, bei einigen fehlen sie ganz.

Der Verfasser ist ein vieljähriger Schulmann, er hat während der ganzen Zeit seiner Amtsführung den deutschen Sprachunterricht in den obersten Gymnasialklassen geleitet; sein Buch ist das Ergebniß einer langen Erfahrung, in der That eine nicht unbedeutende Empfehlung. Uebrigens sind diese Entwürfe für einen denkenden Lehrer nicht bloß in den obern, sondern auch in den übrigen Klassen von Gymnasien und Bürgerschulen, und auch für andere Aufsätze, als Abhandlungen und Reden, brauchbar.

Predigt-Anzeige.

Die am Johannisfeste den 24sten Juni, Sonntag Vormittag, in der Kirche zu St. Elisabeth von dem Superintendenten Dr. Wald gehaltene Predigt ist auf Verlangen in Druck gegeben, und zu haben bei Graß, Barth und Comp. für 2½ Sgr. Der Ertrag ist zum Besten des hiesigen Krankenhauses bestimmt.

Eröffnung eines neuen zeitgemäßen und vollständigen Lehr-Cursus der allgemeinen Weltgeschichte für Schulen, vom Rektor Dr. Volger.

Hannover, im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen, und in Breslau bei Jos. Max und Komp., zu haben:

Lehrbuch der Geschichte, vom Rektor Dr. W. F. Volger in Lüneburg. Erster Cursus, oder Leitfaden beim ersten Unterrichte in der Geschichte. gr. 8. 1832. Preis 6 Sgr.

In diesem Leitfaden, mit welchem ein vollständiger Lehr-Cursus der Geschichte beginnt, wird man den bereits hinlänglich bekannten Verfasser der allgemein verbreiteten geographischen Lehr- und Handbücher *) wiedererkennen. Haben dessen bisherige Schriften den ungetheiltesten Beifall gefunden, so darf man sich auch von diesem Leitfaden dieselben rühmlichen Eigenschaften versprechen, die jene auszeichnen. Durch gedrängte, dabei sehr faßliche Darstellung des Wichtigsten der Geschichte in größerer Ausführlichkeit, als sie die bisherigen Lehrbücher dieser Art geben, verbunden mit zweckmäßigen tabellarischen Uebersichten, zeichnet sich auch dieser Leitfaden aus, und darf auf den Beifall kundiger Schulmänner rechnen, welche den Hrn. Dr. Volger mehrseitig zu diesem verdienstlichen Unternehmen aufforderten, und der mit der Ausarbeitung des zweiten Cursus bereits thätig beschäftigt ist.

*) Der erste Cursus des geographischen Lehrbuchs von Volger, (Leitfaden à 4 Sgr.) ist bereits in der 5ten Aufl. erschienen, der zweite Cursus, (Schulgeographie à 12 Gr.) hat schon nach kaum einem Jahre eine 2te Aufl. erlebt, der dritte so eben erschienene Cursus, à 18 Sgr. ist bereits auf vielen Gymnasien eingeführt. Das Handbuch in zwei Bänden (à 2 Rtlr. 4 Sgr.) und die Länder- und Völkerkunde in zwei Bänden (à 1 Rtlr. 8 Sgr.) sind in der 2ten Aufl. zu haben.

Okens Naturgeschichte.

In allen soliden Buchhandlungen ist eine ausführliche Anzeige der bei Unterzeichnetem von Ende dieses Jahres an erscheinenden

Allgemeinen Naturgeschichte für alle Stände,
von
Hofrath Oken
in München.
Sechs Bände,

in 36 Lieferungen, à 6¼ Silbergroschen für jede Lieferung, zu haben, auf welche der Verleger alle Freunde dieser Wissenschaft, Geistliche und Lehrer, Familienväter, Orts- und Schulvorsteher, so wie die gesammte studirende Jugend aufmerksam zu machen sich erlaubt.

Carl Hoffmann in Stuttgart.

Auf obiges Werk nimmt die Buchhandlung Jos. Max und Komp. Bestellung an.

Für gebildete Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben folgendes beachtenswerthe, zeitgemäße Werk erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Jos. Max und Komp. zu haben:

J. A. L. Richter's Handbuch der
populären Astronomie
für die gebildeten Stände, insbesondere für denkende, wenn auch der Mathematik nur wenig oder gar nicht kundige Leser. 2 Theile. Mit 1 Atlas Abbildungen und 3 Tabellen. 8. Preis 6 Thlr. 20 Gr.

Die Astronomie ist die Krone der Naturwissenschaften; sie enthält das geistige Element in einem solchen Grade, daß sie darin

fast alle andere Wissenschaften übertrifft und unmittelbar dahin wirkt, die höchsten Ideen des Wahren, Schönen und Guten in der Seele hervorzurufen. Darum spricht sie denn auch Jeden an, dessen inneres Selbst noch nicht ganz verkrüppelt ist; ja, das bloße Anschaun des gestirnten Himmels erweckt schon in der Seele, auch des Ununterrichtetsten, eine Menge von Vorstellungen und Empfindungen, die ihn erheben und erläutern und ihn mit Ahnungen des Unsichtbaren erfüllen. Ist es doch, als ob eine geheime Zaubermacht den Menschen zu jenen glänzenden Gestirnen hinzöge, wenn er sie in ruhigem Schweigen ihre Bahn dahin wandeln sieht, als ob nicht hier, sondern dort die wahre Heimath seines Geistes wäre, als ob er Flügel bekommen müßte, um sich aufzuschwingen, wo Orion sich gürtet und der Schwan seine Silberfittige entfaltet. Daher wird denn Kenntniß der Sternwissenschaft auch im großen Publikum als ein allgemeines Bedürfniß gefühlt. Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, auch den Laien in der Mathematik dahin zu bringen, daß er die Hauptlehren der Astronomie nicht nur historisch erfasse, sondern sie auch nach ihren Gründen verstehe, und ihn in den Stand zu setzen, daß er mit Ueberzeugung einsehe, wie es dem Denker möglich sey, in die Tiefen des Himmels einzudringen. Zu dem Ende hat der Verfasser bei seinem Vortrage zuvörderst bloß auf Elementarmathematik Rücksicht genommen, ohne den höhern Kalkul zu Hülfe zu nehmen.

Wir dürfen dieses Werk, das den Namen eines als Gelehrten und Schriftsteller allgemein geachteten Mannes an der Stirn trägt, nicht noch besonders lobend empfehlen wollen.

Ediktal-Vorladung

der Gläubiger in dem Oberhoff und Neuhoffer Kaufgelder-Liquidations-Prozesse.

Ueber die Kaufgelder der im Frankensteinschen Kreise gelegenen Antheile des Gutes Schönheyde, der Oberhoff und Neuhoff, dem Oberlandesgerichts-Auskultator Nitschke gehörig, ist heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht am 18. Oktober d. J., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Königl. Oberlandesgerichts-Referendar Herrn Götze im Partheienzimmer des hiesigen Oberlandesgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden. Den unbekannten Realgläubigern werden die Herren Justiz-Commissarien Dietrichs und Schneider als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau, den 16. Juni 1832.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Schlesien.

Lemmer.

Proclama,

das Aufgebot eines Hypotheken-Instruments von Beitsch und Deutsch Tarne betreffend.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts werden, auf den Antrag des Herrn Fürsten zu Karolath alle diejenigen Prätendenten, welche an die, auf den Güthern Beitsch und Deutsch Tarne Freistädter Kreises sub Rubr. III. No. 5. Lit. a und b eingetragenen beiden Kapitalien von resp. 7500 Rtlr. in Golde für das Fürstlich Karolathsche Majorat als Anfall an dasselbe von den Illatis des vormaligen Besitzers verstorbener Gemahlin ex pactis dotalibus vom 10. Septbr. 1749 und resp. 2000 Rtlr. Courant als Anfall an das Majorat von den Illatis der verstorbenen Schwester des vormaligen Besitzers aus den Ehepakten mit ihrem auch verstorbenen Ehegatten, Burggrafen von Dohna-Schlodien, welche beide Posten, auf Grund der am 26. Novembr 1790 gerichtlich beglaubigten Schuld-Verschreibung des Fürsten Carl zu Carolath vom 15. Nov. 1790 ad decretum vom 5. Decbr. ejd. a. sub pari jure im Hypothekenbuch eingetragen worden sind, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine

den 19. Oktober d. J., Vormittag 11 Uhr,

vor dem ernannten Kommissario, Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Bönigk, auf hiesigem Ober-Landes-Gericht, entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien, wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Kommissarien, die Justiz-Kommissarien: Neumann, Jüngel und der Justizrath Förster vorgeschlagen werden, ad protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präkludirt, und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt und auf Antrag der Interessenten ein neues über die beiden Schuldposten ausgestellt werden.

Glogau, den 15. Juni 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Götze.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Inquisitoriat wird hiermit bekannt gemacht, daß der Alexander Schweinitz, wegen Anmaßung des Adels und Hauptmannsranges, wegen unbefugten Tragens des Bandes des St. Wladimir-Ordens und des Kreuzes, für 25jährige Dienste, so wie der Kriegsdenkmünze für Kombatanten, alles in betrügerischer Absicht; wegen Anfertigung falscher Privaturkunden zur Ausübung von Betrügereien, mit Verlust der Kriegsdenkmünze für Nichtkombatanten zu einer Zuchthaus-

strafe von 6 Jahren und nach beendeter Strafzeit zur Detenti n im Correctionshause zu Schweidnitz bis zur erfolgten Besserung rechtskräftig verurtheilt und diese Strafe an ihm jetzt vollstreckt worden. Breslau den 11. September 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Patronen=Personale, welche das hiesige Haus=Armen=Medizinal=Institut mit milden Beiträgen unterstützt, zeigt die unterzeichnete Direction hierdurch ganz ergebenst an: daß erst den 22. d. M. Nachmittags um 3 Uhr die Haupt=Revision von der Verwaltung im Jahre 18$^{31}/_{32}$ an der gewöhnlichen Stelle im Fürstensaale des Rathhauses statt finden wird und bittet, sich durch Beiwohnung dieser Verhandlung, persönlich von Verwendung und Verrechnung der Einkünfte dieser Anstalt geneigtest zu überzeugen.

Breslau, den 12. September 1832.

Die Direction des Haus = Armen = Medicinal = Instituts.

Oeffentliches Aufgebot gefundener Gegenstände.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt=Gericht hiesiger Residenz werden die unbekannten Eigenthümer nachstehender gefundener Sachen, als:

1) 1 Dutzend chemischer Feuerzündfläschchen,
2) 1 Schnupftuchs, woran ein Schlüssel gebunden,
3) 1 Stücks Eisenschiene;
4) 1 eisernen Rade=Büchse;
5) 1 alten Tuchmütze,
6) 1 alten Tabakspfeife,
7) 1 zusammengeschlagenen zinnernen ½ Quart=Maaßes.
8) 1 unächten Fingerringes,
9) 1 Strickbeutels, worin 7 Pf. und 1 Drücker,
10) 1 alten Tabakspfeife,
11) 1 dito.
12) 1 zusammengeschlagenen kupfernen Quart=Maaßes,
13) 1 kleinen ledernen Brieftasche,
14) 1 kupfernen Topfstürze,
15) 1 alten Brieftasche,
16) 1 silbernen Theelöffels,
17) 1 goldnen Damengürtelschlosses, gez. J. H. A.,
18) 1 messingenen Bierhahns,
19) 1 geschliffenen Rauchtopases, gez. A. G. H.,
20) 1 silbernen Theelöffels,
21) 5 Stück Halstücher,
22) 1 Parthie Band,
23) 1 Parthie baumwollenen rothen und grünen Zeugs, nebst etwas Seife und Lichte,
24) 1 Geldbeutels, mit den Buchstaben J. F. D.,
25) 1 weißen Taschentuchs mit einem Schlüssel,
26) 1 alten Schachtel,
27) 1 alten Schaafpelzes,
28) 1 Kinderspielzeugs,
29) 1 blauen alten Tuch=Oberrocks,
30) 1 alten ledernen Jagdtasche,
31) 1 weißen Tüchels,
32) 1 alten Bettzüche,
33) 2 kleinen Pistolen,
34) 1 jüdischen Gebetbuches und 1 Betmantels,
35) 1 Fingerringes mit Saphir,
36) 1 goldenen Ohrringes,
37) 1 ledernen alten Felleisens
38) 2 Holländischer Dukaten,
39) 1 Umschlagetuchs,
40) 1 Parthie bunter Strickperlen,
41) 1 kleinen unächten Siegelringes mit Glasstein,
42) 1 alten Brieftasche,
43) 1 kleinen messingenen Pettschafts, gez. J. W.,
44) 1 schwarzen Mannshuts,
45) 7 Pfd. geschmolzenen Zinns,
46) 1 goldenen Siegelringes mit Topas,
47) 100 Stück verschiedener Schlüssel,
48) 10 Sgr. als Loosung für eine silberne Ohren=Brille,
49) 8 Stück Dukaten, von 9 Dukaten, welche auf dem Acker des Erbsassen Gottfried Pöschel gefunden worden sind,
50) eines in Silber gefaßten Diamants,

hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 25. Oktober c., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz=Rathe **Grünig** angesetzten Termine in dem Partheien=Zimmer Nr. 1 zu erscheinen, ihr Eigenthum daran nachzuweisen und sonach die Ausantwortung derselben an sie, im Falle des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die gefundenen Sachen dem Finder oder der Gerichts=Obrigkeit des Fund=Orts werden zugesprochen werden.

Breslau, den 24. August 1832.

Königl. Stadt=Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Subhastations = Bekanntmachung.

Das auf dem Hinterdom Nr. 13 des Hypothekenbuchs belegene, aus 2 neben einander liegenden Häusern bestehende Grundstück, der jetzt verehel. Francke gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 1513 Rtlr. 13 Sgr., nach dem Nutzungs Ertrage zu 5 Procent 2661 Rtlr. 26 Sgr. 8 Pf., nach dem Durchschnittswerthe aber 2092 Rtlr. 19 Sgr. 10 Pf.

Die Bietungstermine stehen
am 19. November 1832,
am 19. Januar 1833,
und der letzte
am 28. März 1833, Nachmittags 4 Uhr,
vor dem Herrn Justiz=Rathe **Beer** im Partheien=Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an.

Zahlungs= und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 26. Juli 1832.

Das Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation der im Frankensteiner Kreise gelegenen Güter Schönheide und Ratscham, den Gutsbesitzer Nitschkeschen Erben gehörig, welche nach der landschaftlichen Taxe auf 54,039 Rtl. 3 Sgr. 8⅙ Pf. abgeschätz=

worden, steht ein neuer Bietungstermin, am 22sten December c., Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Assessor, Herrn v. Dallwitz, im Partheienzimmer des Ober-Landesgerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 27. August 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Schlesien.

Lemmer.

Acker- und Straßen-Dünger-Verpachtung.

Die mit Ende December dieses Jahres pachtlos werdenden sogenannten Polinke-Aecker vor dem Oderthore jenseits des Rosenthaler Dammes gelegen, so wie der Straßen-Dünger, welcher bei dem Salzmagazin vor dem Oderthore von verschiedenen Straßen abgeschlagen wird, sollen auf anderweitige sechs Jahre, vom 1. Januar künftigen Jahres ab, meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu auf den 25. September dieses Jahres, früh um 10 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt, zu welchem pachtlustige und kautionsfähige Unternehmer hiermit eingeladen werden. Die Licitations-Bedingungen werden vom 20. August an bei dem Rathhaus-Inspektor Klug zur Einsicht bereit liegen.

Breslau, den 14. August 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Auctions-Anzeige.

Eine Parthie von 6360 ℔, theilweise naßgewordene englische Garne, Mulle und Water, sowie 2 Ballen beschädigte Pomeranzschaalen und 140 ℔ dergleichen Louisiana-Taback, sollen Freitag den 21. d. M., Vormittag 10 Uhr, im hiesigen Börsen-Hause meistbietend versteigert werden.

Breslau, den 17. September 1832.

Die Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie.

Anzeige.

Der unterm 24. August d. J. von uns steckbrieflich verfolgte Tagelöhner Franz Senft, ist aufgegriffen und an uns abgeliefert worden; es erledigt sich daher dessen weitere Nachforschung und Verfolgung.

Breslau, den 11. September 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Das Dominium Rückers beabsichtiget, auf seinem eigenen Grund und Boden, am Torfwasser, ein oberschlägtiges Wasserwerk, zum Betrieb einer Fabriken-Maschinerie, anzulegen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28sten Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7, jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist niemand weiter gehört, sondern die Landespolizeiliche Konzession höheren Orts nachgesucht werden wird. Glatz, den 12. September 1832.

Königlich Landräthliches Amt.

v. Köller.

Bekanntmachung, betreffend Bauholz-Verkauf:

aus dem Forstdistrikte Grüntanne den 5. Oct., 5. und 26. Nov., 7. und 17. Decbr., in der Oberförsterei Peisterwitz,
aus dem Forstdistricte Rodeland den 4. u. 22. Oct., 7. u. 28. Nov., 5. u. 19. Decbr., in der Försterei Rodeland,
aus dem Forstdistrikte Steindorf und Smortawe, d. 3. Okt., 29. Novbr., 6 Decbr., in der Försterei Steindorf,
aus dem Forstdistrikte Bischwitz und Minken, den 24. Okt., 8. Nov., 20. Decbr., in der Försterei Bischwitz,
aus dem Forstdistrikte Scheidelwitz und Kanigura, den 23. Okt., 6. Nov., 4. u. 18. Decbr., an der Lindner Fähre,

um 9 Uhr Morgens.

Die vorstehende Nachweisung enthält die Bezeichnung der für den Bauholz-Verkauf in den verschiedenen Forstdistrikten der Oberförsterei Peisterwitz, im Laufe der Monate Oktober, November und December d. J. festgesetzten Termine, so wie des Orts und der Tageszeit der Versammlung der Bauholzbedürftigen. Geringere Quantitäten von nicht zu vermessenden, sondern stamm- oder schockweise abzugebenden Hölzern können an den festgesetzten Terminen angemeldet, angeschlagen, gefällt, bezahlt und abgefahren werden, zu welchem Ende der Herr Rendant Geisler im Termine jederzeit zur Empfangnahme des Geldes gegenwärtig sein wird.

Käufer größerer Quantitäten, besonders zu vermessender Hölzer, werden ersucht, ihren Bedarf einige Zeit vor dem Termine entweder schriftlich oder mündlich bei mir unter Bezeichnung des Distrikts, aus welchem sie das Holz zu erhalten wünschen, und genauer Angabe der Dimensionen des letztern, oder eben so bei den betreffenden Förstern anzumelden, und können gewärtigen, daß das bestellte Holz noch bei der Anmeldung gleichzeitig erfolgter Einsendung einer angemessenen Summe zu Bestreitung der Fällerlöhne, gefällt und ausgeschnitten, und am nächstfolgenden Zeichentermine vermessen und angeschlagen werde, wo es dann gleichzeitig bezahlt und abgefahren werden kann.

Peisterwitz, den 12. September 1832.

Der Königliche Oberförster

Krause.

Proklama und offener Arrest.

Nachdem über den Nachlaß des am 30. Juli d. J. verstorbenen Scholzen Franz Wolf zu Cratzbach auf den Antrag der Erben der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und der Liquidations-Termin auf den

11. December c., Vormittags um 9 Uhr,

anberaumt worden, so laden wir die unbekannten Nachlaßgläubiger desselben hierzu unter der Warnung vor, daß sie bei ihrem Ausbleiben aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Zugleich wird allen und jeden, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, angedeutet: den Erben desselben nichts davon zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gericht davon zuvörderst treulich Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das gerichtliche Depositum abzuliefern, unter der Warnung, daß, wenn dennoch den Erben des Gemeinschuldners etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, dieses für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückhalten sollte, er

noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfandes u. andern Rechtes für verlustig erklärt werden wird. Uebrigens wird den unbekannten Gläubigern noch bekannt gemacht, daß nach der Cabinets-Ordre vom 16. Mai 1825 gleich nach abgehaltenem Termine die Präklusoria wird abgefaßt werden.

Schömberg, den 27. August 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Oelsner.

Gefundene goldne Repetir-Uhr.

Es ist am 2. September c. a. auf der Straße zwischen Fürstenstein und Freiburg eine goldene Repetir-Uhr nebst daran befindlichem dergleichen Petschaft gefunden worden. Derjenige, welcher sein Anrecht an dieselbe gehörig nachzuweisen vermag, hat sich bei hiesigem städtischen Polizei-Amte zu melden und nach erfolgter Beweisführung und Erstattung der diesfälligen Insertionskosten, die Einhändigung der Uhr und Zubehör gegen ein angemessenes Douceur für den Finder zu gewärtigen.

Reichenbach den 12. September 1832.

Der Magistrat.

Oeffentliche Verdingung.

Zur Bekleidung der Wegewärter im Breslauschen Wegebau-Inspektions-Bezirk sind pro 1832: 29 Mäntel, 49 Litevken und 49 Beinkleider erforderlich, und soll das Macherlohn derselben nebst einigen Zuthaten, als das rothe Tuch zu den Kragen, Futterboi, Leinwand und Knöpfe, öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu auf den 3. Oktober c, Nachmittags um 4 Uhr, in der Behausung des Unterzeichneten, ein Termin angesetzt ist. Das graue und blaue Tuch wird in natura verabreicht. Hierauf Reflektirende werden ersucht, im Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, und hat der Mindestfordernde, nach erfolgter Genehmigung der Königl. Regierung, den Zuschlag zu gewärtigen. Jeder Bietende hat sich mit einer Caution von 300 Rtlr. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu versehen, welche der Mindestfordernde sogleich im Termine zu deponiren hat. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu ersehen.

Breslau, den 12. Septbr. 1832.

C. Mens,
Königlicher Wegebau-Inspektor,
Albrechtsstraße Nr. 36.

Edikttal-Citation.

Auf Antrag ist über die künftigen Kaufgelder der sub hasta gestellten, den Wagnerschen Eheleuten gehörigen, zu Mocker sub Nr. 1, belegenen Mühle heut der Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Real-Gläubiger

auf den 18ten Dezember c. Vormittags 10 Uhr

zu Ehrzelitz in der Gerichts-Kanzlei angesetzt. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termin schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen; wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen auf das Grundstück und dessen Kaufgelder ausgeschlossen und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Proskau, den 20. August 1832.

Königliches Justiz-Amt der Domainen-Aemter Proskau und Ehrzelitz.

Proclama.

Von dem unterzeichneten Gerichte werden nachgenannte Verschollene:

a) die Gebrüder Johann Adam Gottlieb und Friedrich Heinrich Grießner, welche zu Anfang des letzten Decenniums des vorigen Jahrhunderts vom Kupferberge als Bergleute fortgegangen und seit dieser Zeit nur einmal Nachricht von Schlesien aus von sich gegeben;
b) der Hüttenarbeiter Johann Andreas Pfannenschmidt, vom Kupferberge, welcher sich im Jahre 1805 von hier entfernt hat, und von dem seitdem alle Nachrichten mangeln;
c) die Gebrüder Johann Gottfried und Johann Gottlieb Winter, welche als Bergleute im Jahre 1815 von Mertendorf fortgegangen und seitdem nichts von sich haben hören lassen,

ingleichen deren unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalte binnen 9 Monaten Nachricht zu geben, spätestens aber in dem auf

den 15. December d. J. Vormittags 9 Uhr

anstehenden Termine an Gerichtsstelle sich persönlich oder schriftlich zu melden, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt, ihre unbekannten Erben präcludirt, ihr Vermögen aber den sich legitimirenden nächsten Erben zugesprochen werden wird.

Amt Oberwiederstedt, den 18. Februar 1832.

Freiherrlich von Hardenbergsches Patrimonial-Gericht.
Eisenhuth.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 24. d. M., Vormitt. von 8 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, im Auctions-Gelasse No. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, zwei Weberstühle, ein Posamentierstuhl und endlich ein herrenloser Pintscher, sowie ein herrenloser Vorstehhund, an den Meistbietenden gegenbaare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 14. September 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Avertissement.

Das Königliche Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das der Wittwe Heinze gehörende, auf der Mollwitzer Straße sub Nr. 299 gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 1753 Rtlr. 23 Sgr. 4 Pf. gewürdiget worden, a dato binnen 9 Wochen, und zwar in termino den 12. Oktober c. Nachmittags 3 Uhr im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige vorgeladen, in dem erwähnten Termine auf dem Land- und Stadtgerichtszimmer vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Müller zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß besagtes Haus dem Meist- und Bestbietenden, sofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme begründen, zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 15. Juli 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Zweite Beilage zu Nro. 218. der Breslauer Zeitung.

Montag den 17. September 1832.

Kalender-Anzeige.

Im Verlage der unterzeichneten Buch-, Musik- und Kunsthandlung ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, so wie für Ober-Schlesien bei A. Wlaslowski in Gleiwitz, und für die Grafschaft Glatz bei A. J. Hirschberg in Glatz:

Allgemeiner Schlesischer Volkskalender,

auf das Gemein-Jahr 1833.

Dritter Jahrgang.

Nebst einer Abbildung, einen Dampfwagen auf Eisenbahn darstellend.

Preis geh. 10 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Kurze Uebersicht des Inhalts:

1. Der Kalender selbst.
2. Von d. Zeitrechng. d. Jahres 1833.
3. Von d. Jahreszeiten.
4. Von d. Finsternissen d. J. 1833.
5. Lauf u. Erschein'ng. d. Planeten i. J. 1833.
6. Umlaufzeit, Entferng. u. Größe d. Sonne u. d. Planeten.
7. Tafel zur Stellung d. Uhr i. J. 1833.
8. Umlaufszeit u. verschiedene Entfernung einiger Kometen von der Sonne.
9. Jahrmärkte in Schlesien u. den benachbarten Provinzen, nebst Angabe der Einwohnerzahl jedes Ortes.
10. Verzeichniß der wichtigsten Postcourse.
11. Genealogie d. Kgl. Preuß. Hauses, der übrigen europ. Regenten u. deutscher Fürsten.
12. Schlesiens Mediatfürsten u. Herzogthümer 2c. 2c.
13. Geographisch-Statistisches.
14. Beiträge zur vaterländ. Geschichte.
15. Natur-Ereignisse u. Naturkunde.
16. Ueber artesische Brunnen und über Eisenbahnen, (hierzu die lithographische Abbildung).
17. Nützliches, wissenschaftliches Allerlei.
18. Für's Geschäftsleben: 1. Von der Gütergemeinschaft und Erbfolge-Ordnung nach dem Wenzeslaischen Kirchenrecht. 2. Das Esparische Kirchenrecht. 3. Rechtsgebrauch in Breslau bei Miethungen von Wohnungen und über die Zeit des Ein- und Auszuges.
19. Haushaltungsgegenstände.
20. Anekdoten und Kalendegeschichten zur Unterhaltung.
21. Ueber den artesischen Brunnen in Breslau.
22. Quintessenz der wichtigsten und unentbehrlichsten Regeln gegen die Cholera. — Mittel gegen die Blattern.
23. Gedrängte Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten seit Juli 1831 bis Anfang Juli 1832.
24. Literarischer Anzeiger.

Ausführliche Inhalts-Anzeigen werden fortwährend gratis ausgegeben von

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musik- und Kunsthandlung, in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Die Lieferung von circa 100 Klafter Brennholz, incl. Fuhrlohn und Zölle, und das benöthigte Brennöl für die hiesige Königliche Universität, in dem Jahre vom 1 Okt ober 18³²/₃₃, soll an den Mindestfordernden übergeben werden, und ist zur Abgabe der Gebote ein Lizitations-Termin auf Dienstag den 18ten d. M. im Lokale der Universitäts-Kasse im großen Universitätsgebäude, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags anberaumt worden, welches mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß auf die etwa später eingehenden Gebote keine Rücksicht genommen werden kann. — Der Zuschlag kann jedoch nur durch das hochlöbliche Universitäts-Curatorium erfolgen, und bleiben die Bietenden bis nach Eingang desselben an ihre abgegebenen Gebote gebunden. Breslau, den 12. Septbr. 1832.

Croll,
Quästor der hies. Königl. Universität.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung gemäß wird den 2. October c. Morgens von 9 bis 11 Uhr in dem Königlichen Forstdienst-Etablissement zu Klein-Briesen, Neisser Kreises, ein aus Bindwerk bestehendes altes Backhaus, unter dem Beding des baldigen Abbrechens, an den Meistbietenden versteigert werden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schwammelwitz, den 10. September 1832.
Königliche Oberförsterei Ottmachau.
Böhm, Königlicher Oberförster.

Anständige und billige Unterbringung junger Leute, welche hiesige Gymnasien besuchen, in Aufsicht, Kost und Wohnung, weiset nach:

Dr. Vogel, Regier. und Schulrath.

Breslau den 14. September 1832.

Madame Carry de Londres, habitant Dresde depuis plusieurs années, vient d'y établir un pensionat de jeunes demoiselles, à la manière anglaise. Le cours d'instruction comprend la religion, l'histoire sacrée, les langues et la littérature anglaise, française et allemande, la calligraphie, l'arithmétique, la géographie, l'histoire, la mythologie, la danse, et tous les ouvrages à l'aiguille. Le prix de la pension est de 250 Thaler par an. Pour le prospectus contenant les détails, on prie de s'addresser à la directrice à Dresde, Moritzstrasse Nr. 758, en lettres affranchies.

Anzeige und Gesuch.

Seit zehn Jahren habe ich die Ehre, auf dem Hochreichsgräflich v. Schaffgotschschen Rittergute Maywaldau bei Hirschberg als Wirthschafts-Amtmann angestellt zu seyn. Der bevorstehende Wechsel der Grundherrschaften hiesigen Ortes führt jedoch künftiges Neujahr die Auflösung meiner bisherigen, mir lieb gewordenen Verhältnisse herbei, und ich halte es für meine Absichten am zweckmäßigsten, dies zur öffentlichen Kunde zu bringen, und dabei den Wunsch zu verlautbaren, mich auf ähnliche Art wieder angestellt zu sehen.

Diejenigen hohen Gutsherrschaften, welche auf diese Anzeige reflektiren dürften und in Unterhandlungen mit mir zu treten gesonnen seyn möchten, ersuche ich, mich hiervon franco zu benachrichtigen. Ich würde alsdann nicht ermangeln, mich durch Zeugnisse zu legitimiren.

Maywaldau, den 27. August 1832.

Johann George Dietrich.

Auktion.

Auf waisenamtliche Verfügung sollen am 18ten d. M., Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, und an dem folgenden Tage, in dem Hause Nr. 18 auf der Oderstraße, die zum Nachlasse der Saffian-Fabrikant Koch gehörigen Effekten, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, in einem Klavier und in einem nicht unbedeutenden Vorrathe von verschiedenen zugerichteten und unzugerichteten Ledern und Saffianen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 7. September 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Einige Conditor-Lehrlinge

werden baldigst verlangt.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Wein-Essig,

zum Einlegen der Früchte, offerirt:

C. F. Wielisch senior.
Ohlauer-Straße Nr. 12, zum Engl. Gruß.

Anzeige für Bienenfreunde.

Da wir nach dem Ableben unseres Vaters gesonnen sind, sämmtliche Bienenstöcke aus freier Hand zu verkaufen, so können Kauflustige jeden Montag in Rommenau bei Schalkau selbige in Augenschein nehmen.

Breslau, den 17. September 1832.

Die Erben des Gerichts-Scholzen
David Kusche.

Theater-Abonnement.

Zu Logen- und Sperrsitzen für den Monat September gültig, sind täglich in ganzen und halben Dutzenden, 1 Dutzend Logen-Billete zu 6 Rthlr. und 1 Dutzend Sperrsitz-Billette zu 5 Rthlr. zu haben in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Sollte eine anständige Familie gesonnen sein, ein junges Mädchen von 17 Jahren bei sich als Gehülfin zu den leichten häuslichen Arbeiten aufzunehmen, so würde man dabei keinesweges auf irgend einen Gehalt Rücksicht nehmen, da für die Beschaffung ihrer Bekleidung anderweitig gesorgt ist, sondern mehr darauf, sie in guter Obhut zu wissen. Das Nähere darüber erfährt man bei Madame Freund, Harras-Gasse No. 2.

Die Niederlage der ächten und besten Weinitzschen

Friktions-Feuerzeuge,

bei Heinrich Löwe, Naschmarkt Nr. 58,

ist durch neue Zusendungen sowohl in Taschen als Kästchen und Zündern auf's vollständigste sortirt, und stellt im Einzelnen wie an Wiederverkäufer die allermindesten Preise.

Damentaschen

in größter Auswahl und in den neuesten Formen, aus Saffian und gepreßtem Leder, mit Vergoldung und Stahlverzierungen, so wie neueste Art gestickter Roßhaar-Taschen mit Perlenstickerei, auch dergl. zum Anhängen, empfehlen zu den billigsten Preisen:

Günther und Müller,
am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

Neue Holl. Voll-Heeringe,
neue Holl. Matjes-Jäger-Heeringe,
neue Schott. Voll-Heeringe,
neue Engl. Matjes-Heeringe,
neue Berger-Heeringe,
neue Delikateß-Tafel Heeringe,
neue Brabanter Sardellen,

offerirt ergebenst zur geneigten Abnahme im Ganzen und im Einzelnen von vorzüglich schöner Qualität zu den möglich billigsten Preisen:

die Heerings- und Fischwaaren-Handlung von G. Raschke,
Sackgasse Nr. 24.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei zu Klein-Tschansch ist Termin Michaelis zu verpachten.

Zu nächstkommende Michaeli sind auf dem Hinter-Dohm, Scheitniger Straße No. 31, gute heizbare Wohnungen für stille gutmoralische Familien zu vermiethen.

Preiswürdige Offerte.
Modern und dauerhaft gearbeitete Meubles in Erlen-, Birken-, Zuckerkisten- und Mahagony-Holz, so wie ächte Berliner Spiegelgläser in Auswahl, empfiehlt billigstens:
C. W. J. Baumhauer jun.,
Albrechtsstraße Nr. 9, u. Altbüsserstraße Nr. 10, an der Maria-Magdalena-Kirche.

Einem erfahrenen Wirthschaftsbeamten, welcher im Stande ist, 1000 bis 1200 Rthlr. Caution zu stellen, die ihm hinlänglich gesichert wird, kann ein sehr vortheilhaftes Engagement, einige Meilen von Breslau, das sogleich anzutreten ist, nachgewiesen werden, vom
Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause,
eine Treppe hoch.

Ein gegossener eiserner Ofen mittlerer Größe, ist um einen billigen Preis abzulassen: Büttnerstraße Nr. 31.

Das feinste raffinirte Rüb-Oel,
Mohn-Oel und bestes Genueser Oel, offerirt billigst:
die Oel-Fabrik und Raffinerie
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Junkernstraße Nr. 32, der Post schräge über.

Tuch-Decatir-Anstalt.
Tuch, Damentuch, Casimir, Circassiens, bunte und glatte Merino's, zertrennte Tuch-Röcke, Beinkleider, Damentuch-Circassiens- und Merino-Hüllen, wie auch große und kleine wollne Umschlage-Tücher, wollene Teppiche und alles in Wolle gearbeitete, wird aufs beste dekatirt, appretirt und gepreßt, zu den möglichst billigen Preisen: Kupferschmiede-Straße Nro. 38, in den 7 Sternen.

Montag, den 17. Septbr., wird im schwarzen Bär, in Popelwitz, ein Ausschieben stattfinden, wozu höflichst einladet:
Lange.

Neue englische Heeringe,
Marinirte dergl.
Gewalzten Schroot in allen Nummern,
Weißen und braunen Sago,
empfiehlt in besonderer Güte sehr billig
C. E. Linkenheil, Schweidnitzer-Straße Nro. 36.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen: der zweite Stock, besteht in 3 Stuben, 2 Kabinets und 1 Alkove, nebst Zubehör, Sandstraße Nr. 7.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen, Mäntlergasse Nr. 1, im zweiten Stock eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Alkove, Küche unter einem Schloß, alles vorn heraus, auch 2 kleinere Wohnungen, und ein Stall für 2 Pferde.

Montag, den 17ten d. M., giebt ein Federvieh-Ausschieben, wozu ergebenst einladet:
Schlawe,
Oderthor, Kleine-Drei-Linden-Gasse Nr. 5.

In der Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 27 ist eine freundliche Wohnung (Sommerseite) zu vermiethen, und zu Michaeli zu beziehen.

Anzeige.
1) Graben Nr. 2, zwei und eine Stube,
2) Ketzerberg Nr. 7, zwei Stuben, 1 Stiege,
3) Seitenbäudel Nr. 3, eine Stube,
4) Seitenbäudel Nr 16, eine Stube,
5) Schmiedebrücke Nr. 32, ein Gewölbe,
6) Graben Nr. 38, eine Stube, 2 Stiegen,
7) Ursulinergasse Nr. 21, das Bierschank- und Brau-Lokal, nebst einigen kleinen Wohnungen,
8) Ketzerberg Nr. 6, eine Parterr-Wohnung,
9) Hummerei Nr. 27, eine Wohnung von 2 Stuben und Kabinet rc.,
10) Groschengasse Nr. 26, mehrere kleine Wohnungen,
11) Breite-Straße Nr. 40, das Kretschmer-Lokal,
12) Graben Nr. 17, mehrere Stuben einzeln und zusammen, auch Schlosser-Werkstatt,
13) Groschengasse Nr. 9, das Tuchscheer-Lokal, auch zu jedem andern Betriebe, nebst Wohnung,
14) Breite-Straße Nr. 16, eine große Parterr-Stube, auch kleine Wohnungen,
15) Ohlauer-Straße Nr. 21, das Kretschmer-Lokal, nebst Wohnungen 2 und 3 Stiegen,
16) Ohlauer-Straße Nr. 50, einige kleine Wohnungen,
17) Breite-Straße Nr. 13, die Töpfer-Werkstatt, auch eine Baude unter den Leinewandreißern,
18) Graben Nr. 13, einige Stuben,
19) Burgfeld Nr. 4, kleine Wohnungen,
20) Kleine-Groschengasse Nr. 33, kleine Wohnungen,
21) Große-Groschengasse Nr. 3, die Bäckerei,
22) Dorotheengasse Nr. 1, kleine Wohnungen,
23) Bude an der Schweidnitzer-Keller-Seite auf dem Ringe,
24) Am Neumarkt Nr. 1, mehrere Wohnungen,
25) Ritterplatz Nr. 3, Parterr-Lokal, 2 Stiegen, 2 Stuben,
26) Abtrocken-Platz am Ohlauer-Stadtgraben, 2 Wohnungen,

sind zu vermiethen und das Nähere zu erfragen in den angegebenen Häusern, so wie bei dem
Häuser-Administrator Kaufmann Groß,
Heilige-Geist-Gasse Nr. 13, an der Goldbrücke.

Zu vermiethen
ist für den Termin Michaelis d. J. in dem sub Nr. 16, am Universitäts-Platze gelegenen Hause im 1sten Stock, eine Wohnung von 4 Stuben, mit einer großen Küche und dem nöthigen Belgelaß, für 100 Rthlr., im Ganzen, auch getheilt in 2 Wohnungen von 2 Stuben à 54 und 48 Rthlr., und 2) eine mit demselben Zubehör versehen von 3 Stuben für 75 Rthlr.; außerdem 2 kleinere Wohnungen zu 16 und zwanzig Rthlr. und ein Pferde-Stall für 4 Pferde und eine Wagen-Remise, zusammen im Ganzen für 40 Rthlr., im Einzelnen nach Verhältniß der Zahl der Pferde. Das Nähere beim Haushälter Bart, Parterre.

Einige Pensionäre wünscht die verw. Goldarbeiter Stuppe in wahre mütterliche Pflege zu nehmen: Stockgasse Nr. 9.

Zu vermiethen ist Herrenstraße Nr. 2, die dritte Etage, bestehend in 4 großen Zimmern, 2 Alkoven und Beilaß, Termin Michaelis a. c. zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Auf der Albrechts-Straße Nr. 18, der Königl. Regierung gegenüber, ist der zweite Stock, bestehend in 6 Zimmern, nebst Stallung auf 4 Pferde und Wagenplatz auf Michaeli zu vermiethen. Das Nähere kann auf dem Neumarkt in Nr. 30, 2 Stiegen hoch erfragt werden.

Zu vermiethen:
eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Alkove, Küche, Bodengelaß und Keller, Taschenstraße Nr. 4. Das Nähere ebendaselbst bei dem Stellmacher Helms.

Angekommene Fremde.

Im gold. Schwerdt: Hr. Regierungsrath Heidfeld, aus Oppeln. — Hr. Kaufm. Loth, aus Warschau. — Hr. Kaufmann Solbrig, aus Sieradz. — In den 3 Bergen: Hr. Kaufm. Hahn, aus Festenberg. — Im gold. Zepter: Hr. Hauptmann v. Fehrentheil, aus Groß-Bresen. — In der gold. Gans: Hr. Partikulier Smith, aus Minden kommend. — Hr. Chemiker Kunheim, aus Berlin. — Hr. Kaufm. Bergmann, Hr. Bürger Martini, beide aus Warschau.. — Hr. Guthsbesitzer v. Chelmicky, aus Polen. — In der goldnen Krone: Hr. Lehrer Weger, aus Gnadenfeld. — Hr. Kaufm. Kuhn, aus Landeshut. — Im gold. Baum: Hr. Generalmajor v. Pinabel, aus Rußland. — Hr. Major Martitz, aus Neisse. — Hr. Landes-Aeltester Baron v. Humbracht, aus Rengersdorf. — In den 2 goldnen Löwen: Fr. Kaufm. Thamme, aus Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Apotheker Lepori, aus Gnadenfrey. — Hr. Justiz-Kommissarius Eberhard, aus Ratibor. — Hr. Oberamtmann Müller, aus Berganin. — Im Rautenkranz: Hr. Kaufm. May, aus Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Lieut. v. Gontard, aus Berlin. — Hr. Bürger Eiselin, aus Kalisch. — Hr. Kaufm. Lesser, aus Landsberg. — Hr. Kaufmann Pausnitz, aus Glogau. — Hr. Kaufm. Mantzel, aus Schwedt. — Hr. Guthsbesitzer v. Löschbrand, aus Saarow. — Im römischen Kaiser: Hr. Chirurgus Weiß, aus Warschau. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Friedländer, aus Rosenberg. — Hr. Kaufm. Schlesinger, aus Strehlen.

In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Falkenhausen, aus Wallisfurth. — Hr. Rittmeister v. Sommer, aus Petersburg. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Lieut. Wille, aus Neisse. — Im Hotel de Pologne: Fr. Baronin v. Gillern, aus Ober-Marklowitz. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Langhans, aus Stettin. — Hr. Kaufm. Lilienheim, aus Glogau. — Im gold. Schwerdt: Hr. Regierungsrath Schmidt, aus Oppeln. — Hr. Kaufm. Tobias, aus Grünberg. — Im gold. Zepter: Hr. Apotheker Longowski, aus Kalisch. — Hr. Kaufm. Melzig, aus Liegnitz.

In Privat-Logis: Hummerey No 3 Fr. Rittmeister v. Rymultowska, aus Münsterberg. — Hr. Aktuarius Petzold, aus Zobten. — Friedrich Wilhelmstraße No. 60. Hr. Baron v. Röll, aus Glatz.

Eine Stube nebst Stuben-Kammer, für einen oder ein paar einzelne Herren, oder auch für eine einzelne Frau, ist zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen, auf der Nikolai-Straße Nr. 7. Das Nähere beim Haushalter zu erfahren.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 15. September 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	143 1/6
Hamburg in Banco	à Vista	153	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	7 — 2/3	7 —
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/6
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 7/12
Berlin	à Vista	—	99 1/12
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	95 1/2
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	13
Louisd'or		—	13
Poln. Courant		—	100 2/3
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	94 1/6	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	100 1/12	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 2/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	92 1/2
Wiener Einl. Scheine	—	42 1/12	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106 5/12	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 2/3	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Ausländische Fonds: Wiener 5p. Ct. Metall. 92 1/4 B.; dito 4 p. Ct. Metall. 80 2/3 B.; Poln. Pfdbr. 88 1/2 B.; dito Partial-Obligat. 56 1/2 G.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 15. September 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.